

**FELIX M. PROKOPH**

## **Latinumskurs und Lehrwerk: Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina* (Klett Sprachen 2012), nebst einigen grundsätzlichen didaktisch-methodischen Anmerkungen zum universitären Lateinunterricht**

Nachdem über viele Jahre hinweg kaum neue, eigens auf den nicht-schulischen Lateinunterricht hin konzipierte Lateinlehrwerke zu verzeichnen waren, hat sich dies in den letzten zehn Jahren in erfreulicher Weise geändert.<sup>1</sup> Das Erscheinen neuer bzw. neubearbeiteter Lehrwerke für den Lateinunterricht im Erwachsenenbereich ist dabei in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Denn erstens gibt es nach mehr als 100 Jahren universitärer Latinumskurse noch immer keine eigene, die besonderen Rahmenbedingungen dieses Unterrichts reflektierende Didaktik. Es hat sich vielmehr ein Provisorium institutionalisiert, was aber vielleicht auch gerade dazu beiträgt, dass vor dem Hintergrund des eng umrissenen Einsatzbereichs eine doch recht große Vielfalt an Lehrwerken herrscht. Denn da spezifische fachdidaktisch-theoretische Bezugsgrößen weitgehend fehlen, kann Lehrmaterial umso freier entwickelt werden und reflektiert dabei oft vor allem die Empirie desjenigen, der das Lehrwerk konzipiert hat. Zweitens überrascht die Renaissance des (meistens für den universitären Einsatz) konzipierten Lateinlehrwerks auch deswegen, da im Zuge der nahezu flächendeckenden Einführung der gestuften Studiengänge (und nun auch schon und erst recht in der Phase deren Modifikation) die Forderung lateinischer Sprachkenntnisse (in der Geschichte, der Philosophie, der Germanistik, der Romanistik) vielerorts vor allem

1 Zu nennen sind hier bspw. die als klassische Unterrichtslehrwerke konzipierten *Latein in drei Wochen* (F. S. Friedrich 2007), *Gradus* (Vandenhoeck & Rupprecht 2008), *Latinum für Studenten* (Schmetterling 2008), *Tiro. Curriculum breve Latinum* (Buske 2008, vgl. dazu meine Rezension in: *Didaktische Informationen* 56 (2008), 48–50), *Unikurs Latein* (Buchner 2011) oder *Statio. Latein auf kurzem Wege* (Ovid-Verlag 2015), aber auch solche, die sich eher für die eigene Vertiefung und ggf. auch autodidaktische Erarbeitung anbietende Vermittlungsmodelle wie *Latein ganz leicht* (Hueber 2007), *Wege zu Cicero. Per aspera ad astra* (Winter 2007, <sup>3</sup>2012), *Latein schnell und sicher* (Pons 2008, <sup>3</sup>2013), *Caesar – magna itinera* (Winter 2010), *Mit Cicero zum Latinum* (Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012), *Latein für Dummies* (Wiley-VCH 2012, <sup>2</sup>1013) und *Latein ohne Umwege* (BoD 2015).

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

im Lehramt stark zurückgefahren wurde. Wenn nun dennoch eine neue Lehrwerksgeneration zu beobachten ist, dann spricht dies wohl dafür, dass trotz der begrenzten Zielgruppe mit ihnen immer noch ein einträglicher Absatz erwirtschaftet werden kann.

Ein ganz ähnliches Problem, wie es sich bei der Konzeption eines Lateinlehrwerks für den Erwachsenenbereich in der hierzu weitgehend fehlenden Didaktik zeigt, ergibt sich nun gerade schon folgerichtig auch für dessen Begutachtung. Denn auch für seine Evaluation fehlen allgemein anerkannte Leitlinien, Standards und Kriterien, deren Entwicklung noch immer ein fachdidaktisches Desiderat darstellt.<sup>2</sup> Allerdings dürfte es dahingestellt bleiben, ob sich hierbei ein Fachkonsens erzielen ließe: „Die Unmöglichkeit, ein objektives Gesamturteil über die Qualität eines Schulbuchs zu fällen, hängt damit zusammen, dass dem Mix an zugrunde gelegten Ansprüchen und ihrer jeweiligen Gewichtung immer etwas Willkürliches anhaftet.“<sup>3</sup> Insofern sei es gestattet, dass auch der Rezensent im Folgenden seinen eigenen „Mix“ und seine eigene „Gewichtung“ bei der Beurteilung des zu rezensierenden Lehrwerks zugrunde legt. Der etwaige Eindruck, dass dabei „Willkürliches“ geschehe, soll freilich weitestgehend dadurch vermieden werden, dass Vorzüge und Schwächen detailliert und pointiert dargelegt werden, sodass ein jeder Leser selbst abzuwägen vermag, für wie gewichtig er den ein oder anderen Aspekt mit Blick auf die eigene Gesamtbeurteilung erachtet. Der Rezensent jedenfalls ordnet nach langjähriger Erfahrung als Dozent universitärer Lateinungskurse und nach inzwischen viersemestrigem Einsatz des zu besprechenden Lehrwerks (*Lehr- und Arbeitsbuch*) in Lateinungskursen an der Philipps-Universität die Begutachtung der Leitfrage unter, inwieweit

2 Auch für den schulischen Bereich scheint es allerdings keine verbindlichen, wissenschaftlich abgesicherten Verfahren und Kategorien der Lehrwerkanalyse und -begutachtung zu geben. Einen übersichtlichen und recht detaillierten Orientierungs- und Referenzrahmen, der zumindest für den schulischen Bereich Anhaltspunkte und Kriterien vor dem Hintergrund des aktuellen fachdidaktischen Diskurses behandelt, bietet HARALD KLOIBER, in: *Fachdidaktik Latein*, (Akademiebericht Dillingen 487) Dillingen 2013, 58–60, 87–89 und 138–140. Hilfreich ist auch der Fragenkatalog von HANS-EBERHARD PESTER: „Kriterien zur Beurteilung eines lateinischen Lehrbuchs“, in: *Anregung* 43 (1997), 268–272. Zu beachtende allgemeindidaktische Aspekte benennt ROBERT MAIER: *Was ist ein gutes Schulbuch?* (Eckert. Beiträge 2009/3).

3 R. MAIER (2003) (wie Anm. 2), 1.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                         Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

das Lehrwerk den spezifischen Rahmenbedingungen universitärer Lateinkurse gerecht wird.

Neu liegt also auch das zu besprechende Lehrwerk vor, das aus insgesamt fünf Teilen besteht, die alle den Haupttitel *Lingua Latina* tragen und dann mit entsprechenden Untertiteln in zwei Blöcke zerfallen. Kernstück ist dabei das von Hermann Schmid<sup>4</sup> und Cornelia Techritz<sup>5</sup> erarbeitete *Lehr- und Arbeitsbuch* (240 Seiten, 27,99 Euro). Hierzu gehört ein *Lösungsheft* von Cornelia Techritz (40 Seiten, 7,99 Euro) sowie ein von derselben Autorin redaktionell betreuter *Vokabeltrainer mit CD-ROM* (96 Seiten, 12,99 Euro). Den zweiten Block bildet der von Hermann Schmid und Anna Maria Söllner<sup>6</sup> verfasste Band *Prüfungsvorbereitung Latinum – Lektüren* (136 Seiten, 19,99 Euro) sowie, von denselben Autoren, ein hierzu ebenfalls verfügbares *Lösungsheft* (56 Seiten, 8,99 Euro).

Zunächst zum Kernstück des Lehrwerks, also dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, das in den lateinischen Sprachkursen der Philipps-Universität seit mehreren Semestern zum Einsatz kommt und daher hier auch *e praxi* eine eingehendere Begutachtung erfahren soll. Im Vorwort (S. 3) wird deutlich das ausgesprochen, was man bereits vermuten konnte, wenn man den Titel *Lingua Latina* liest und Hermann Schmid als Mitautor des Lehrbuches angegeben findet: nämlich dass es sich hier um eine „vollständige Neubearbeitung des Lehrwerks ‚Lingua Latina ex efef‘“ handelt. Schmid hatte diesen Erwachsenen-Schnellkurs in Latein mit erkennbarer fachlich-didaktischer Begrenzung und unter dem Postulat zeitlicher Lernökonomie Anfang der 1990er Jahre konzipiert und beim selben Verlag veröffentlicht.<sup>7</sup> Allen, die dieses Lehrwerk ob seiner enorm steilen Pro-

- 4 Hermann Schmid war Latein- und Griechischlehrer und leitete zuletzt (1984–2002) als Oberstudiendirektor das Robert-Bosch-Gymnasium in Gerlingen.
- 5 Cornelia Techritz ist freiberufliche Lateindozentin und unter anderem als Lehrbeauftragte an der Universität Potsdam mit dem Unterricht im Latinumskursbereich betraut.
- 6 Anna-Maria Söllner hat als freiberufliche Lateindozentin gearbeitet und ist jetzt als Lektorin und Autorin tätig. Sie hat bereits mehrere verschiedene Lernhilfen zum Lateinunterricht veröffentlicht.
- 7 Das Lehrwerk *Lingua Latina „ex efef“ (e forma – e functione)*. *Intensivkurs Latinum* (Ernst Klett Schulbuchverlag, Leipzig 1993) bestand aus fünf Teilen: dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, dem *Lektüreheft Caesar*, dem *Lektüreheft Cicero*, dem *Abcedarium. Lexikon-Grammatik Latein* und dem *Wortverzeichnis*.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

gression, seiner Verknappung bei der Stoffdarbietung und nicht zuletzt seiner starken Orientierung an den Prinzipien des *pattern drill* – einhergehend mit einer problematischen Text- und Kontextferne, da nur Einzelsätze als Übungsmaterial geboten wurden – nicht sonderlich schätzten, sei schon vorab gesagt, dass die Wandlung hin zu einem von klar erkennbaren methodisch-didaktischen Prinzipien geleiteten, echten *Lehr- und Arbeitsbuch* als gelungen zu bezeichnen ist. In Gestaltung, Struktur, inhaltlicher Aufbereitung und didaktischem Zugriff ist es tatsächlich auch mehr eine vollständige Neukonzeption als „nur“ eine Neubearbeitung. Dennoch wird derjenige, der mit dem Vorgängerwerk vertraut ist, sicher dessen Erbe sowie ge- und bewahrte Tugenden wiedererkennen. Überhaupt zeichnet sich das neue *Lingua Latina* wohltuend dadurch aus, dass Bewährtes behutsam modernisiert und einer um ihrer selbst willen betriebenen effektheisenden didaktischen (Pseudo-)Modernität kein Raum gegeben wurde.

Erklärtes Ziel der Lehrbuchautoren ist es, „einen kompakten und systematischen Durchgang durch die lateinische Grammatik“ zu bieten, der das Rüstzeug bietet für eine daran anschließende „Lektüre von Autoren, die für das Latinum oder vergleichbare universitäre Prüfungen vor allem relevant sind: Caesar und Cicero.“<sup>8</sup> Mit dieser Maßgabe sind natürlich didaktische Konsequenzen verbunden: darunter erstens, dass zumindest einige lektürerelevante Phänomene und Aspekte in die Lektürephase verschoben werden können, was die Stoffdichte für das *Lehr- und Arbeitsbuch* wenigstens etwas senkt; zweitens, dass der Lehrgang so zu gestalten ist, dass allmählich eine Hinführung auf die Erschließung und Übersetzung von ganzen Texten, und zwar von Texten bestimmter Autoren erfolgt.

Die Umsetzung dieses Konzepts erfolgt nun in 25 Lektionen. Mit Blick darauf, dass man – weitgehend unabhängig von der jeweils zur Verfügung stehenden Stundenanzahl – für eine adäquate Vermittlung des Stoffes, den das *Lehr- und Arbeitsbuch* bietet, wohl zwei Semester einplanen sollte, erscheint eine ungerade Lektionsanzahl nicht ganz glücklich. Und durchaus hätte sich auch für die Darbietung dadurch ein Vorteil ergeben, den jetzt auf 25 Lektionen verteilten Stoff etwas zu entzerren

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                                 Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

und noch eine weitere Lektion zu entwerfen. Andererseits hat es sich zumindest in unserer bisherigen Praxis als durchaus sinnvoll erwiesen, die ersten 13 Lektionen als einen Block zu fassen und die weiteren 12 als einen zweiten. Diese Grenzziehung ist auch dadurch begründet, dass „in der ersten Hälfte des Buches die Formenlehre, in der zweiten die Satzlehre im Zentrum“<sup>9</sup> stehen und in Lektion 14 mit der Einführung des Konjunktivs (aller Tempora!) auch ein signifikanter Einschnitt erfolgt. Die Überzeugung und den Optimismus der Lehrbuchautoren – „[d]ie letzten drei Lektionen können ohne weiteres auch parallel zur Originallektüre bearbeitet werden“<sup>10</sup> – teilt der Rezensent hingegen nicht. Denn erstens stellt es für die Lernenden ein Erfolgserlebnis *sui generis* dar, das Lehrbuch in der Lehrbuchphase in Gänze zu bewältigen. Das sollte aus meiner Sicht auch dem Dozenten ein anzustrebendes Ziel sein und die daraus ableitbare Motivation der Lernenden sollte nicht leichtfertig außer acht gelassen und untergraben werden. Zweitens haftet der hybriden gleichzeitigen Arbeit sowohl mit Lehrbuch als auch mit der Textgrundlage eines Lektürekurses immer der Charakter des Unfertigen, Prekären, Behelfsmäßigen und Unsystematischen an, wo weder dem einen noch dem anderen die ganze, ungeteilte Aufmerksamkeit gelten kann. Und drittens schließlich handelt es sich bei den Phänomenen, die in den letzten drei Lektionen eingeführt werden, um solche und zwar durchaus frequente (Futura, oratio obliqua, konjunktivische und verschränkte Relativsätze), die man besser vor der Lektüre einführt, um dem berühmt-berüchtigten Lektüreschock und dem Eindruck, dass man „eigentlich gar nichts kann“, möglichst vorzubeugen.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* ist haptisch und optisch ansprechend gestaltet. Neben der Hervorhebung durch Fettdruck und Kursivierung wird (neben weiß/grau in drei Abstufungen) mit einem Gelbton (in drei Intensitätsabstufungen) als einer zweiten Hintergrundfarbe gearbeitet. Dies erfolgt systematisch, sodass bereits nach kurzer Einarbeitungszeit eine schnelle Orientierung gegeben ist und die Aufmerksamkeit verlässlich gesteuert wird. Eine schöne Idee ist es, die am äußeren unteren Seitenrand stehenden Seitenzahlen sowohl mit den vertrauten arabischen

---

9 Ebd.

10 Ebd.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Ziffern als auch in lateinischen Zahlzeichen und lateinischen Zahlwörtern anzugeben.<sup>11</sup> Im Einzelnen ist der Aufbau des *Lehr- und Arbeitsbuches* wie folgt: Auf das Inhaltsverzeichnis (S. 4–7) folgen die 25 Lektionen (S. 8–159), danach ein grammatischer Anhang (S. 159–190) und schließlich das nach Lektionen geordnete Lernvokabelverzeichnis (S. 191–221), dem sich noch ein alphabetisches Verzeichnis aller Lernvokabeln (S. 222–239) anschließt; zuletzt (S. 240) findet sich noch ein Abbildungsverzeichnis.

Jeder Lektion sind sechs Seiten gewidmet: Auf der Auftaktseite findet man zunächst eine (in dieser Form auch schon im Inhaltsverzeichnis begegnende) Auflistung der in der jeweiligen Lektion eingeführten grammatischen Phänomene. Außerdem gibt es hier kurze deutsche Texte, die in Geschichte und Gesellschaft des antiken Rom einführen. Für diese Texte, die trotz ihrer Knappheit Grundlegendes kenntnisreich und verständlich vermitteln, zeichnet der (inzwischen emeritierte) Potsdamer Althistoriker PEDRO BARCELÓ verantwortlich<sup>12</sup> und es ist die hier gebotene realienkundliche Kontextualisierung, die einen großen Fortschritt gegenüber dem Vorgängerlehrwerk darstellt. Behandelt werden, teilweise über mehrere Lektionen hinweg, die Themen Lateinische Sprache, politische Verfassung (*cursus honorum* am Beispiel Ciceros) und Geschichte (von den Anfängen Roms bis zum Jahr 476 n. Chr.), römische Gesellschaft (Familie, Bildungswesen, Stellung der Frau, Sklaven), Götterwelt und religiöse Praxis, städtische Struktur und Entwicklung Roms, der Untergang Pompejis, das römische Militärwesen, Rom und seine Nachbarn (Germanien und Kulturverhältnis zu den Griechen) sowie abschließend die Christianisierung Roms. Bei einer solchen *tour de force* wird man notwendigerweise immer Schwerpunkte setzen müssen und so mag man den ein oder anderen Aspekt vermissen. Insgesamt wird hier jedoch eine große Bandbreite zentraler Themen vorgestellt und zwar solcher,

---

11 Passend wäre es daher gewesen, diesen Gedanken auch bei der Angabe der Lektionen aufzugreifen: Hier heißt es auf den Titelseiten der Lektionen allerdings stets nur „Lingua Latina“ mit Angabe der Lektionsnummer in arabischer Zahl. Warum nicht bspw. „Lektion 1 – lectio prima“ etc.?

12 Einem breiteren Leserkreis dürften seine konzisen Einführungen *Kleine griechische Geschichte* (Darmstadt 2004) sowie *Kleine römische Geschichte* (Darmstadt 2005, <sup>2</sup>2012) bekannt sein.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                   Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

die nicht zuletzt auch für die spätere Erschließung und Einordnung von Originaltexten hilfreich und relevant sind.<sup>13</sup>

Auf den jeweils folgenden – in der Regel zwei – Seiten wird der neue grammatische Stoff stets als Teil *A. Grammatik* präsentiert. Neben dem bereits angesprochenen Prinzip, zunächst die Morphologie und im zweiten Teil des *Lehr- und Arbeitsbuches* die Syntax stärker zu betonen, ist eine zweite von den Autoren erklärte Prämisse, „verwandte Themen in aufeinander folgenden Lektionen“ zu behandeln.<sup>14</sup> Man darf sagen, dass die Umsetzung beide Maximen als miteinander kompatibel erweist und sich eine darauf gründende schlüssige, konsequente Entfaltung des sprachlichen Stoffes ergibt. Der Vorteil einer solchen Verfahrensweise liegt auf der Hand: Da das Erlernen der Nominal- und Verbalparadigmata zeit- und arbeitsintensiv ist und die Motivation für derartiges „Formenpauken“ erfahrungsgemäß mit fortschreitender Kursdauer sinkt, werden sie hier an den Anfang gestellt. So werden beispielsweise die Verbalparadigma in der Tat nicht in homöopathischen Dosen und grammatisch unintegriert eingeführt wie in anderen Lehrwerken, wenn zunächst einmal nur mit den Personalendungen der dritten Personen vertraut gemacht wird. Nein, ganz im Gegenteil: In den ersten zwei Lektionen werden hier die Indikative Aktiv und Passiv von Präsens (auch Imperativ) und Imperfekt sowie die Indikative Aktiv von Perfekt und Plusquamperfekt eingeführt – und dies für alle fünf Konjugationsklassen. Dass somit lexikalisch das Verb bzw. syntaktisch das Prädikat völlig zu Recht als die wichtigste sprachliche Größe begriffen wird, wird auch dadurch unterstrichen, dass es im Nominalbereich bis zur siebten Lektion dauert, ehe mit der u- und e-Deklination dann alle Deklinationsklassen bekannt sind. Natürlich begegnet Morphologisches damit zu Beginn des Kurses in äußerst geballter Form, wodurch der Einstieg in die lateinische Sprache einen theoretisch-abstrakten Charakter erhält, aber dies steht ganz im Einklang mit den aufgestellten Maximen und ist nach Überzeugung des Rezensenten erwachsenen Lernern nicht nur zuzumuten, sondern ent-

---

13 Dass in einem Lehrbuch zur lateinischen Sprache, das auf lateinische Originallektüre vorbereitet, ein Überblick zur lateinischen Literaturgeschichte (und sei es nur zu der latinumsrelevanten Prosa) fehlt, verwundert letztlich aber doch.

14 Vorwort, 3.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

spricht in besonderer Weise ihren kognitiven Voraussetzungen und ihrer reiferen Lernhaltung.

Eine zweite Konsequenz der angewandten Maximen ist es, dass bis einschließlich Lektion 11 der Fokus auf der Kasusyntax liegt. Denn bis hierhin werden beinahe alle Kasusverwendungen eingeführt. Von den Gliedsätzen hingegen werden bis einschließlich Lektion 13 lediglich einige indikativische Subjunktionalsätze (Lektion 6) sowie die Relativsätze (Lektion 13) vorgestellt. Daraus ergibt sich nun ein zweiter methodischer Vorteil: Indem größere, kompliziertere syntaktische Strukturen zunächst außen vor bleiben, können die als Beispiele und für den Übersetzungs- und Übungsbereich gewählten Sätze wenigstens einigermaßen originalnah bleiben. Es ist keine „Adaptation mit der Brechstange“ notwendig, die Sätze müssen nicht „zurechtgestutzt“ werden, sondern wirken authentisch. Es lässt sich auch so sagen: Mit der Prägnanz der im ersten Teil des *Lehr- und Arbeitsbuches* vermittelten sprachlichen Phänomene lässt es sich als weitgehend unproblematisch vereinbaren, dass das Übungsmaterial aus Einzelsätzen und nicht aus Textsequenzen besteht.

Diese Grundanlage nimmt allerdings auch Nachteile in Kauf: Denn eine konsequente frequenzgrammatisch ausgerichtete Präsentation des Stoffes, die relevante und häufige Phänomene möglichst früh einführt und dann durch späteres Auftreten stetig wiederholt und festigt, wird so bisweilen in der Tat unterlaufen. Auffällig ist dies beim AcI, der zusammen mit der einfachen Infinitivkonstruktion und dem NcI erst in Lektion 18, also im letzten Drittel des Lehrgangs, eingeführt wird.<sup>15</sup> Die morphologischen Grundlagen freilich stehen da bereits seit Langem zur Verfügung: So erfolgt die Einführung der Infinitive Präsens Aktiv und Passiv bereits in Lektion 1, des Infinitivs Perfekt Aktiv in Lektion 2 und des Akkusativs ab Lektion 3 (in Lektion 7 ist er dann von allen Deklinationen bekannt und in Lektion 12 auch von den Pronomina). Dass diese doch relativ späte Einführung der Infinitivkonstruktionen nicht ganz glücklich

---

15 Hierbei findet im Vergleich zum Vorgängerlehrwerk *Lingua Latina ex efef* auch eine methodische Neuausrichtung statt. Auch dort wurden die infinitivischen Strukturen zwar erst in Lektion 15 eingeführt, dies aber immerhin genau auf der Hälfte des Lehrgangs von insgesamt 30 Lektionen. Ganz anders verfährt man dagegen bspw. im *Unikurs Latein* (wie Anm. 1), wo der AcI bereits in Lektion 8 (von 28) eingeführt wird.



**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

ist, erkennt man auch daran, dass die einfachen Infinitivkonstruktionen, die zugegebenermaßen relativ leicht identifiziert und unproblematisch ins Deutsche übersetzt werden können, als neuer Stoff (Infinitive als Subjekt und Objekt) ebenfalls in Lektion 18 thematisiert werden, ob- schon sie bereits seit Langem, nämlich seitdem in Lektion 3 erstmals ganze Sätze zum Übersetzungs- und Übungspensum gehörten, bewältigt werden mussten.<sup>16</sup> Hier klaffen Stoffpräsentation und -explikation also in erkennbarer Weise auseinander.

Die Eigenwilligkeit der grammatischen Progression wird auch daran deutlich, dass beispielsweise die Partizipialkonstruktionen ebenfalls noch vor den Infinitivkonstruktionen eingeführt werden – das *participium conjunctum* in Lektion 16 und der *ablativus absolutus* in Lektion 17 – oder der *ablativus limitationis* in Lektion 5 (!) und der *ablativus originis* in Lektion 10 hingegen recht früh erscheinen, während man aus frequenz- grammatischer Sicht den *ablativi comparationis* und *mensurae* (beide in Lektion 11) wohl den Vorzug geben dürfte. Methodisch-didaktische Abstriche wird man aber bei jedem gewählten Ansatz machen müssen<sup>17</sup> und so sollten die hier angedeuteten Inkonsistenzen und Probleme lediglich aufzeigen, worin der spezifische Nachteil dieser Art der Progression liegen mag. Denn insgesamt bleibt aus Sicht des Rezensenten durchaus festzuhalten, dass Stoffanordnung und -dichte nachvollziehbar strukturiert und in praktikabel zu unterrichtende, schlüssige Stoffsequenzen zusammengefügt werden.

Mit Blick auf den insgesamt vermittelten sprachlichen Stoff fällt positiv auf, dass in den Bereichen Morphologie und Syntax Vollständig-

- 16 Lektion 3, S. 23, Nr. 17: „Desinite bellum gerere.“ Und von da an immer wieder, gleich erneut in Lektion 4, S. 29, Nr. 17: „Itaque patriam relinquere constituunt.“
- 17 Grundsätzlich sind folgende Grundformen der grammatischen Präsentation denkbar, die alle Vor- und Nachteile aufweisen und daher wohl auch nie in der reinen Grundform, sondern stets in Kombination auftreten: (1) nach der Sachstruktur des Stoffes (dies wäre eine Darbietung nach Form der traditionellen deskriptiven Grammatik in zuerst Morphologie und dann Syntax); (2) frequenzgrammatische Präsentation; (3) vom Einfachen zum Schweren/Komplexen (das ist mithin eine Orientierung an der Ausgangssprache der Lerner, also hier des Deutschen; grammatische Progression also von den Phänomenen ausgehend, die vom Deutschen her unproblematisch sind, und Fortschreiten zu den Phänomenen, die keine Entsprechung im Deutschen haben bzw. Interferenzprobleme stiften); (4) sprachreflektierender Ansatz (von Beginn an Konzentration auf die problematischen, übungintensiven Phänomene; Bewusstmachen von Interferenzen mit Blick auf die Zielsprache).

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                   Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

keit angestrebt ist. So findet man hier selbst die Phänomene, die in vergleichbaren Lehrwerken jüngeren Datums öfter einmal ausgespart bleiben: das periphrastische Futur mit *esse*, die *coniugatio periphrastica activa* für konjunktivische Gliedsätze (beides in Lektion 19) sowie die Supina I und II, den Imperativ Futur und den Infinitiv Futur Passiv (alles Lektion 23). Der Vorteil liegt hier klar auf der Hand: Mit diesem breiten grammatischen Fundament ausgestattet, ist man bestens vorbereitet auf jedwede sich anschließende, auf das Latinum vorbereitende Lektüre. Auf der Verlustseite dieser grammatischen Breite und Tiefe stehen hingegen die rhetorischen und stilistischen Gestaltungsmittel sowie Fragen der Texterschließung und Übersetzungsmethodik: Tropen und Figuren werden gar nicht thematisiert, lediglich das historische Präsens (Lektion 17) und das präsentische Perfekt (Lektion 22) werden angesprochen. Was die übersetzungsorientierte Texterarbeitung angeht, so belassen es die Autoren bei knappen Hinweisen in Lektion 3, die implizit eine Kombination aus Konstruktionsmethode und analytischen Verfahren nahelegen, sowie der expliziten Benennung des Einrückverfahrens (Lektion 25), um sich „[b]ei komplexen Satzgefügen, sogenannten Perioden, [...] einen Überblick über die Satzstruktur zu verschaffen.“<sup>18</sup> Es wird in dieser Hinsicht empfohlen, den Satz fortlaufend zu notieren, aber Nebensätze entsprechend ihrer Abhängigkeitsverhältnisse horizontal einzurücken. Dabei soll auf einer Zeile, auch wenn es sich um dieselbe Satzebene handelt, jeweils nur ein Prädikat stehen, was den Ansatz der Einrückmethode als dem kolometrischen Verfahren nahestehend ausweist. Wie bei dieser Visualisierung mit satzwertigen Konstruktionen verfahren werden soll – Sind sie einzurücken oder nicht? Wenn ja, wie?, – bleibt hingegen unklar.

Richtig und hilfreich ist es, dass im Grammatikteil vielfach mit Verweisen gearbeitet wird, die entweder auf für den neuen Stoff notwendige Grundlagen bzw. auf ähnliche, verwandte Phänomene zurückverweisen, oder – was sich manchmal aufgrund der gewählten Stoffanordnung nicht vermeiden lässt – auf herzustellende Zusammenhänge vorausweisen. Ebenso nützlich sind die grauen Kästen (*Tipp!*), die Hinweise zu morphologischen, syntaktischen oder übersetzungspraktischen Aspekten (In-

---

18 Grammatik Nr. 4 zu Lektion 25, 155.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:** **Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

terferenzen, Verwechslungsgefahren) prägnant formulieren und in Form von Merkhilfen bzw. gewissermaßen als Eselsbrücken die Lernaufmerksamkeit steuern. Mit demselben Ziel wird im Grammatikteil auch regelmäßig mit Hervorhebungen durch Fettdruck gearbeitet. Mit Fortschreiten der Lektionen wird dieses Gestaltungselement jedoch immer häufiger und nicht immer konsequent und systematisch eingesetzt, sodass der beabsichtigte Effekt, nämlich die Aufmerksamkeit auf bestimmte, besonders wichtige Informationen und Erläuterungen zu lenken, sich zunehmend etwas zu verlieren droht. Kurz gesagt: Fettdruck, Kursivierung (nämlich der deutschen Wiedergaben von lateinischen Beispielsätzen), die dreistufige Hinterlegung in Gelbtönen und die grau abgesetzten Lernhilfen stiften bisweilen optische Unruhe, unterlaufen die Übersichtlichkeit und konkurrieren ungewollt um die Aufmerksamkeit der Lerner.

Den zweiten Teil einer Lektion bildet ab Lektion 3 – zuvor sind nur einzelne Verbformen zu übersetzen – der Teil *B. Übersetzung*. Er umfasst in der Regel ca. eineinhalb Seiten und bietet ausreichend Material für die selbstständige Übersetzungstätigkeit zu in der Lektion eingeführten grammatischen Phänomenen. Das Material ist mit Nummern geordnet, sodass hiervon auch gezielt ausgewählt werden kann. Da in einer Lektion immer mehrere sprachliche Phänomene eingeführt werden und der Übersetzungsteil in dieser Hinsicht nicht streng gegliedert ist, stehen die Lerner bei jeder einzelnen Nummer zu Recht und mit Blick auf die spätere Lektüre von Originaltexten auch gar nicht früh genug zu schulende Herausforderung, immer „mit allem rechnen“ zu müssen. In den ersten Lektionen werden unter den einzelnen Nummern verständlicherweise hauptsächlich Einzelsätze geboten, die stark didaktisiert sind. Aber erfreulicherweise werden schon bald, erstmals in Lektion 6, wenigstens im Rahmen einzelner Nummern kleinere Texte (mit Zeilenzählung bei mehr als fünf Zeilen Text) geboten, für deren Bewältigung natürlich auch immer wieder bereits in früheren Lektionen eingeführtes, mit dem man vielleicht gerade nicht rechnet, abgerufen werden muss. Wiederholung, Festigung und Vertiefung werden so gefördert und gefordert. Die Texte nähern sich in sprachlicher und stilistischer Gestalt langsam, aber stetig den Originalstellen (ohne Stellennachweise) an, die sich hauptsächlich aus Caesars Werken (in erster Linie) und Cicero (vor allem den Re-

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

den und Philosophie), in geringerem Umfang auch aus Sallusts Catilina, Seneca und Livius rekrutieren. Inhaltlich und kontextuell wird zwischen den einzelnen Nummern mitunter recht abrupt gewechselt, auch eine Anbindung der Übersetzungstücke an die Einführungstexte der Lektionen ist nicht zu erkennen. Vielleicht wünschte man sich daher hier und da eine größere thematische Geschlossenheit des Übersetzungsteils; andererseits wird so eine thematische Breite präsentiert und es ergibt sich eine gewisse Offenheit, Lockerheit und Abwechslung des Charakters *variatio delectat*, die es ermöglicht, immer wieder auch auf verschiedene Aspekte der antiken Kultur und Geschichte *en passant* einzugehen. Nicht unerwähnt soll es letztlich bleiben, dass den Übersetzungsblock auf der rechten Seite eine Kolumne begleitet, in der Hilfen geboten werden: Das umfasst sowohl syntaktische Phänomene (Ausnahmen, noch nicht bekannte Verwendungsweisen) als auch die Angabe von Eigennamen und lexikalischem Material, das erst später eingeführt wird, gar nicht zum Lernvokabelschatz gehört oder aber in einer Sonderbedeutung vorliegt, die nicht durch die Angaben im Lernvokabelverzeichnis abgedeckt ist. Zu begrüßen ist es, dass die morphologisch relevanten Angaben zu den Substantiven (Genitiv und Genus) und Adjektiven (Endungen im Nominativ Singular Femininum und Neutrum) grundsätzlich gegeben werden. Umso unverständlicher ist es allerdings, dass – ausgerechnet – für die Verben die Angabe der Stammformen bis auf wenige Ausnahmen (S. 59 und 156) nicht erfolgt.

Den Lektionsabschluss bilden mit in der Regel eineinhalb bis zwei Seiten *C. Übungen*. Sie sind jeweils vielfältig und abwechslungsreich gestaltet und mit Blick auf den behandelten Stoff präzise und sorgfältig ausgewählt und zugeschnitten. Es finden sich sowohl zur Morphologie als auch zur Syntax und Übersetzungsschulung reichlich Übungen, die auch in ihrem Anspruchsniveau und Komplikationsgrad variieren. So gibt es Übungen zur Formenbestimmung und -bildung, Zuordnungs- und Umformungsübungen, Ergänzungs- und Einsetzaufgaben (Lücken), vor allem aber zu den neuen sprachlichen Phänomenen – auch in Kombination mit den zuvor genannten Übungstypen – Übersetzungsaufgaben. Hervorzuheben ist, dass regelmäßig – nämlich von Lektion 1 an bis einschließlich Lektion 21 – immer wieder einmal auch Übungen zur Über-

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                       Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

setzung vom Deutschen ins Lateinische eingestreut werden. Der sich hier zeigende sprachreflektierende Anspruch des Lehrwerks ist gewiss ein hoher und ein Dozent wird sicher jeweils von Lerngruppe zu Lerngruppe entscheiden müssen, ob es sinnvoll und horizonterweiternd oder aber – aufgrund absehbarer Überforderung – der Lernmotivation eher abträglich ist, wenn man nicht nur einzelne Formen, sondern auch ganze Sätze vom Deutschen ins Lateinische übersetzen lässt. So ist es denn auch problemlos möglich und bleibt ohne negative Konsequenz, diese Übungen einfach zu übergehen. Andererseits entspricht das hohe Anspruchsniveau dieser Übungen durchaus dem erwachsenen Lernerkreis, dem diese Herausforderung intellektuell und motivational sicherlich noch am ehesten zugemutet werden kann. So lässt sich auf diese Weise in gewissem Umfang durchaus vermitteln, dass Latein eben nicht nur ein abstraktes grammatisches System ist, sondern auch konkrete Anwendung war und, wenn nicht ist, dann zumindest sein kann. Und hieraus lässt sich auch die Einsicht vermitteln, dass man eigentlich erst dann etwas kann und beherrscht, wenn man es auch selbst anzuwenden in der Lage ist. In dieser Perspektive betrachtet, lassen sich die Übungen zur deutsch-lateinischen Übersetzung – und sei es auch nur in binnendifferenzierter Form für die leistungsstärkeren Lerner – als eine Art krönen-der Abschluss inszenieren.

Einige abschließende Beobachtungen zum Lektionsteil: Nach Erfahrung des Rezensenten ist es möglich, bei konzentrierter und straffer Unterrichtsführung eine Lektion in vier Stunden zu bewältigen. Dies dürfte allerdings nur dann gelingen, wenn man aus Übersetzungs- und Übungsteil gezielt auswählt und davon Einiges auch in Form von Hausaufgaben vorbereiten lässt. Wenn vom Übersetzungsteil nicht alles im Plenum behandelt wird, so hat dies auch durchaus Vorteile: Nach Abschluss einer Lektion steht noch genügend Textmaterial für die – mit Blick auf die Anforderung und Situation der Latinumsprüfung – so wichtige eigenständige Erarbeitung zur Verfügung, was didaktisch betrachtet der so wichtigen Festigungssequenz mit den didaktischen Funktionen Wiederholen,

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Systematisieren, Üben, Anwenden, Vertiefen, Meistern und schließlich Vergewissern dient.<sup>19</sup>

Latein sollte nicht nur als abstraktes sprachliches System, sondern auch als Sprache vermittelt werden. Dies schließt mit ein, dass die Lerner – sicherlich nach einer gewissen Zeit des „Sich-Einhörens“ durch Dozentenvortrag – das Lateinische auch selbst korrekt artikulieren können sollten. Dass dies auch den Autoren des *Lehr- und Arbeitsbuches* ein Anliegen ist, erkennt man daran, dass sie Aussprache- und Betonungsregeln in einem knappen Überblick vermitteln (S. 163). Bei der Präsentation neuer Formen in den Grammatikteilen der Lektionen sowie im grammatischen Anhang und den Vokabelverzeichnissen werden denn auch konsequenterweise die Naturlängen (unsystematisch bisweilen auch Positionslängen) mit Längenstrichen markiert. Das ist gut und richtig, für den korrekten Vortrag eines lateinischen Textes oder Satzes jedoch nur wenig hilfreich. So wünschte sich der Rezensent, dass wenigstens in den Übersetzungsteilen der Lektionen die Längen – und/oder besser noch die zu betonenden Silben<sup>20</sup> – markiert würden, um dadurch das korrekte laute Lesen sinnvoll fördern und einschleifen zu können.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* ist reich und farbig illustriert: Auf den Auftaktseiten findet man zu den historischen Einführungstexten stets ein

19 Vgl. zu den didaktischen Funktionen von Unterricht LOTHAR KLINGBERG: *Einführung in die Allgemeine Didaktik. Vorlesungen*, Berlin 1989 [1972], bes. 185, 195–196 und 328–338. Mit dem Vergewissern wurde von FRANZ PRÜß (1981) die vielleicht anspruchsvollste, aber auch wichtigste didaktische Funktion von Unterricht hinzugefügt. Sie ist gewissermaßen die Königsdisziplin, das höchste Bildungsziel im Bereich der Erkenntnisfunktionen, das auf Selbstständigkeit, Reflexionsvermögen und Kritikfähigkeit abzielt, sich gerade auf den Umgang mit (fremder und eigener) Sprache ideal anwenden lässt, und die, wenn es gelingt, sie zu entwickeln, somit letztlich auch etwas über die Güte des Unterrichts aussagt. Vgl. FRANZ PRÜß: *Das Vergewissern als didaktische Funktion – ihre theoretischen Grundlagen und praktischen Realisierungsmöglichkeiten*, Güstrow 1981 sowie jüngst FRANZ PRÜß: *Bildungsauftrag Werteerziehung* [Vortrag im Rahmen der Tagung der Friedensakademie Rheinland-Pfalz: *Frieden lernen? Perspektiven einer Friedensbildung im 21. Jahrhundert*, 15.–17. Oktober 2015; Vortrag abrufbar unter: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/friedensakademie/medien/Vortrag%20Pruess>; zuletzt eingesehen am 2.7.2017]

20 Gelingen ist dies im *Unikurs Latein* (wie Anm. 1), wo in den Lektionstexten unter dem Vokal der betonten Silbe jeweils ein Punkt steht. Dass aus fachlicher Sicht vor allem die Schulung in den Quantitäten ein Postulat darstelle und somit fachdidaktische Maxime sein sollte, hat jüngst PETER KUHLMANN, „Wie soll man Latein im Unterricht aussprechen. Didaktische und fachwissenschaftliche Überlegungen zur lateinischen Aussprache“, in: *Forum Schule* 64 (2017), 45–53 unterstrichen.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

passendes Foto bzw. den Ausschnitt einer Darstellung. Außerdem gibt es im Übungsbereich der Lektionen in der Regel mindestens eine weitere kleine Abbildung, die jedoch häufig nur vage zum Themenbereich des Einführungstextes oder zur inhaltlichen Dimension des Übungsmaterials zu passen scheint. Diese etwas erratische Anlage sowie die Tatsache, dass manche Lektion, in der dafür kein Platz mehr war, keine weitere Bebilderung im Übungsbereich aufweist, legen die Vermutung nahe, dass hier keine didaktische Funktionalisierung im engeren Sinn intendiert ist, sondern eher rein illustrativ-auflockernde Zwecke verfolgt werden. Das mag man kritisieren,<sup>21</sup> es bietet dem Dozenten aber auch Freiraum und Flexibilität, bei der Erläuterung von historischen, realien- und kulturkundlichen Aspekten individuelle Schwerpunkte zu setzen und Vertiefungen vorzunehmen.

Am Ende des Lektionsteils finden sich noch zwei Seiten *Partnerübungen*. Es handelt sich dabei um fünf Tabellen, die jeweils zur Hälfte an bestimmten Stellen vorgegebene Nominal- oder Verbalformen enthalten und zur anderen Hälfte leer bleiben. Die Komplemente dazu, also die Tabellen in genau umgekehrter Füllung, finden sich im Übungsteil der Lektionen, zu denen diese Übungen gehören. Von einem Lernerpaar soll also einer jeweils nur die eine Seite aufgeschlagen vor sich haben, wobei sie sich gegenseitig die fehlenden Formen sagen oder aufschreiben sollen und der eine den anderen korrigieren und kontrollieren soll. Das ist zwar eine schöne Idee, die methodische Abwechslung bietet. Aber sie scheint auch allein deswegen, nämlich der Abwechslung in der Sozialform wegen, aufgenommen worden zu sein. Es bleibt nämlich unklar, warum die Partnerübungen genau an dieser Stelle, in genau diesen Lektionen, zu genau diesen morphologischen Phänomenen sinnvoll sein sollen. Der Rezensent hätte einen anderen Vorschlag, wie dieser Platz besser genutzt wäre: Mit Blick auf die hohe Stoffdichte und die schnelle Lernprogression wären Sequenzen zur Wiederholung und Festigung wünschenswert, die vor dem Hintergrund der Anlage des *Lehr- und Arbeitsbuches* in 25

---

21 So der Tenor bei DANIEL BRAUNBERGER in seiner knappen Rezension des Lehrwerks in: *Forum Classicum* 1/2017, 45–47, hier 46.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Lektionen sinnvollerweise alle fünf Lektionen angebracht sein könnten.<sup>22</sup> Darin könnte bspw. eine Bewusstmachung der in einem solchen Lektionsblock eingeführten sprachlichen Phänomene (eine stichwortartige Übersicht mit Verweisen in die Grammatik würde dazu genügen) erfolgen, die von komplexen Übungssätzen (vielleicht sogar einem kurzen Text mit deutscher Einleitung) unter Berücksichtigung der zuvor vermittelten Phänomene begleitet wird. So könnten auch Übersetzungsschulung, sukzessive Ergebnissicherung, stoffbezogene Standortbestimmung sowie Fehlerdiagnostik sinnvoll in den Lernzyklus integriert werden.

Dennoch, die insgesamt überzeugende didaktische Grundkonzeption, die im Großen und Ganzen gelungene Stoffdarbietung und -progression, die weitgehend mit Bedacht gestalteten Übersetzungspartien, das abwechslungsreiche und auf die Schwierigkeiten hin fokussierte Übungsangebot, kurz: die gewährleistete unmittelbare Einsetzbarkeit – all dies sind unbestreitbare Vorzüge, die dazu führen könnten, dass *Lingua Latina* zu einem ähnlichen Klassiker avanciert, wie sein Vorgänger *Lingua Latina ex efef* es über lange Zeit gewesen ist. Doch dazu dürfte es freilich nur kommen, wenn in einer hoffentlich bald zu erwartenden Neuauflage einige, ja etliche ärgerliche Fehler beseitigt würden. Das zielt nicht auf unverbindliche Verbesserungsvorschläge und Modifikationen, über die man geteilter Meinung sein kann und die immer der individuellen didaktischen Überzeugung des konkreten Dozenten unterliegen. Nein, gemeint sind unzweifelhafte Ungenauigkeiten, Flüchtigkeitsfehler und Druckfehler, die sich verstreut über alle Lektionen und häufig genug auch an zentraler Stelle – also im Übersetzungsteil oder den Übungssätzen – finden. Sie erschweren die Texterschließung, sind – sofern es sich um Formfehler oder syntaktische Ungereimtheiten (falsche Kasus) handelt – irreführend, führen zu Unübersetzbarkeit und somit zu unnötiger Frustration der Lernenden. Daher sind sie unbedingt vom Dozenten vorher zu korrigieren. Solange mit der ersten Auflage gearbeitet wird, dürfte es daher abschließend hilfreich sein, eine entsprechende Liste zur Verfügung zu stellen, wie sie sich bisher nach über zweijährigem Einsatz

---

22 So ist es bspw. vorbildlich gelöst im *Cursus Brevis* (Buchner 2000), wo jeweils nach fünf Lektionen eine doppelseitige *Repetito generalis* begegnet, die ihren Fokus auf der Texterschließung und Übersetzung hat.



**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

des Lehrbuchs in Marburg darstellt. Sie findet sich im Anhang zu dieser Rezension.

Das alphabetisch geordnete Beiheft *Abecedarium. Lexikon-Grammatik Latein* des Vorgängerlehrwerks ist in der Neubearbeitung zu einem 30-seitigen grammatischen Anhang geschrumpft. Positiv ist daran zunächst festzuhalten, dass dieser Anhang systematisch nach grammatischen Bereichen strukturiert ist und sich eben nicht separat, sondern in das *Lehr- und Arbeitsbuch* integriert findet. Es gibt zunächst eine Art Propädeutik, in der Wortarten, Satzglieder und Fragen der lateinischen Schreibung, Lautung und Betonung besprochen werden. Es schließen sich Übersichten zu den Nominalparadigma an (Substantive, Adjektive mit Komparationsstufen, Adverbbildung und -komparation, Pronomina, Numeralia). Dass dieser Anhang nicht eine reine Wiederholung des über die Lektionen hinweg eingeführten Stoffes ist, sondern integrale Ergänzung, zeigt sich auch daran, dass hier zusätzliche und systematisierende Informationen und Hinweise gegeben werden wie bspw. zu den Genusregeln der dritten Deklinationsgruppe. Didaktisch unglücklich ist es hingegen – und wohl auf ein redaktionelles Versehen zurückzuführen –, dass die für die Substantive gewählten Wortbeispiele denjenigen aus den Lektionen mal entsprechen, mal nicht.<sup>23</sup> Darauf folgen die Verbalparadigmata (auch die der Deponentien und die unregelmäßigen Verben). Platz gespart hat man hier allerdings dadurch, als die vollständigen Paradigmata mit Beispielen aus allen Konjugationsklassen nur für die von der ersten Stammform abgeleiteten Tempora aufgeführt werden. Für die von der Perfekt Aktiv- und Passiv-Stammform gebildeten Tempora muss man sich mit einem Beispiel aus der a-Konjugation begnügen. Es schließt sich eine hoch willkommene Übersicht zu den Kasusfunktionen an, die die über viele Lektionen hinweg verstreuten Kasusverwendungen noch einmal prägnant zusammenfasst. Die Anordnung der Funktionen innerhalb eines Kasus entspricht nicht der Reihenfolge ihres Auftretens im *Lehr- und Arbeitsbuch*, sondern wird systematisch (von der bzw. den Grundfunktion/-en ausgehend) geboten. Den Anhang beschließen zwei Seiten mit knappen Angaben und Beispielen zu den je nach Modus un-

23 *portus* (im Paradigma der Lektion) vs. *passus* (im Paradigma des Anhangs); *honor* vs. *labor*, *nomen* vs. *tempus*.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

terschiedlichen Verwendungsweisen der Subjunktionen *cum* und *ut*.<sup>24</sup> Da diese polyvalenten bzw. polysemen Subjunktionen vergleichsweise häufig auftreten und von ihrer adäquaten Handhabung ein richtiges Textverstehen und somit auch eine gelungene Wiedergabe im Deutschen oft entscheidend abhängt, ist die Entscheidung der Autoren dafür, diese Systematisierung vorzunehmen und somit die Lernaufmerksamkeit auf diese fehleranfällige Thematik zu lenken, nachvollziehbar. Auch wenn mit gleichem Recht andere syntaktische Erscheinungen ebenso eine Systematisierung im Anhang verdienen würden (bspw. die Konjunktivverwendungen im Hauptsatz, die Typen hypothetischer Satzgefüge und konjunktivische Relativsätze, die Zeitverhältnisse in infinitivischen Strukturen und Gliedsätzen, eine systematische Übersicht zur *consecutio temporum*), so ist der grammatische Anhang in sich schlüssig konzipiert und hilfreich. Einzig vermisst man hier oder aber ganz am Ende des *Lehr- und Arbeitsbuches* einen alphabetisch strukturierten grammatischen Index aller behandelten Phänomene. Dies würde es erleichtern, schnell die Erläuterungen zu grammatischen Sachverhalten nachzuschlagen, die über mehrere Lektionen hinweg präsentiert bzw. präzisiert und fortgeführt werden. So bleibt man jedoch auf die Themennennung im Inhaltsverzeichnis verwiesen, mit dem eine schnelle Orientierung jedenfalls nicht ohne Weiteres gelingt.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* wird von zwei Vokabelverzeichnissen beschlossen: Zunächst erscheinen die Lernvokabeln nach Lektionen, die nicht in der Reihenfolge ihres Auftretens innerhalb einer Lektion, sondern nach Wortarten in Blöcken angegeben werden; innerhalb dieser Blöcke wird nach dem alphabetischen Prinzip geordnet. Zu den einzelnen Lemmata werden die grammatisch relevanten Informationen (Stammformen bei den Verben; Genitive und Genera bei Substantiven; alle drei Endungen bei Adjektiven, Kasusforderung bei Präpositionen, Modusforderung bei Subjunktionen) gegeben; es finden sich aber auch Hinweise zu besonderen Formen, Ausnahmen und Kasusforderungen von Verben und Adjektiven, die nicht der vom Deutschen ausgehenden Erwartung

24 Zum *cum* mit Indikativ ist hier allerdings mit dem *cum coincidens (modale)* – seltenerweise nicht wie üblich als *cum identicum* bezeichnet – eine Verwendungsweise bezeichnet, die an der entsprechenden Stelle im Lehrbuch (Lektion 6) gar nicht eingeführt wurde.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

entsprechen. Zu den deutschen Entsprechungen der Lernvokabeln finden sich bisweilen auch grammatische und semantische Hinweise und inhaltliche Erläuterungen (von Eigennamen). In dieser Art und Weise eingerichtet, ist das Verzeichnis bestens angelegt, um tatsächlich dem systematischen Lernen zu dienen. Alle Lernvokabeln werden abschließend noch einmal in einem alphabetischen Gesamtverzeichnis aufgeführt.

Nach Aussage der Autoren gehören „ca. 1000 Vokabeln“ zum Lernvokabelschatz des Lehr- und Arbeitsbuches.<sup>25</sup> Es dürften letztlich mehr als diese tausend sein, denn in den allermeisten Lektionen sind es in der Regel eher ca. 50 als die bei 1000 Vokabeln rechnerisch im Durchschnitt auf eine jede der 25 Lektionen entfallenden 40 Vokabeln. Allerdings bleibt es leider unklar, ob sich die Autoren an einem bestimmten Wortschatz orientieren – womöglich ja auch an einem, der besonders die von ihnen in den Blick genommenen Latinumsautoren Caesar und Cicero berücksichtigt. Dabei ist es durchaus nachvollziehbar, für einen solchen Lateinkurs einen Lernvokabelschatz in der Größenordnung von 1000–1500 Lemmata anzustreben; und dies auch aus lernökonomischen Gründen: Denn in diesem Zusammenhang darf man auf die seit vielen Jahrzehnten übliche Formel verweisen, dass mit etwas mehr als 1500 Vokabeln – zusammengesetzt aus ca. 1250 Wörtern Grundwortschatz und ca. 300 ‚Kleinen Wörtern‘ (Pronomina, Adverbien, Partikeln, Präpositionen, Konjunktionen) 80% eines üblichen, latinumsrelevanten Lektüretextes lexikalisch erfasst werden können.<sup>26</sup> Naheliegender und aus Sicht des Rezensenten wünschenswert wäre es daher gewesen, wenn der Lernwortschatz von *Lingua Latina* sich an einem bewährten Grundwortschatz – wenigstens grundsätzlich – orientiert hätte. Mit dem Grund- und Aufbauwortschatz Latein hätte im selben Verlag auch eine solche einschlägige Grundlage zur Verfügung gestanden.<sup>27</sup> Dass hieran jedoch nicht unbedingt Anleihen genommen wurden und dass somit unklar bleibt, unter welchen Prämissen die Autoren den Lernwortschatz zusammengestellt haben, zeigen

---

25 Vorwort, 3.

26 Vgl. ERNST HABENSTEIN/EBERHARD HERMES/HERBERT ZIMMERMANN: *Grund- und Aufbauwortschatz Latein*. Neubearbeitung von GUNTER H. KLEMM, Stuttgart / Leipzig 2012, 6.

27 Vgl. Anm. 26.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:**

**Seiten 76 bis 114**

**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

einige, im Vergleich mit dem *Grund- und Aufbauwortschatz* augenfällige Unterlassungen, die kaum erklärlich sind. So fehlen, um nur einige Beispiele zu nennen: *administrare, afficere, aggredi, apud, colligere, complere, epistula, excitare, facultas, fateri, frater, heri, huc, imitari, irasci, iudicare, laetus, ludus, mulier, nancisci, necare, nudus, parentes, perficere, plane, potestas, pristinus, reus, satis, sedere, serus, studiosus, stare, tacere, torquere, voluptas.*

Zum *Lösungsheft*: Es bietet Musterlösungen zu allen Übungen des *Lehr- und Arbeitsbuches*. Stehen diese den Kursteilnehmern zur Verfügung und können sie sich also mit deren Hilfe selbst kontrollieren, vergewissern und prüfen, macht es dies dem Kursleiter möglich, Übungen, die im Kurs aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen nicht absolviert oder besprochen werden können, den Teilnehmern zur eigenständig betriebenen Vertiefung vorzuschlagen. Auch wird auf diese Weise binnendifferenziertes Wiederholen und Vertiefen ermöglicht, indem bestimmte Gruppen von Teilnehmern – entsprechend ihrem Kenntnisstand, ihren aktuellen Stärken und Schwächen – nur bestimmte Übungen als zusätzliches, individuell zu bearbeitendes Pensum zugewiesen bekommen.

Musterlösungen sind immer da praktisch, wo mit Einfach- und Klarheit auf richtig oder falsch entscheiden werden kann; also beispielsweise Formenbestimmungen, Formenbildungen, Zuordnungen, Benennung von grammatischen Phänomenen etc. Problematisch können sie hingegen dort sein, wo nicht Wissen und Kenntnisse abgefragt werden, sondern anwendungsbezogene Fertigkeiten und Kompetenzen gefragt sind. Das ist nun genau bei denjenigen Übungen der Fall, die auf das Qualifikationsziel eines auf das Latinum vorbereitenden Sprachkurses abstellen, nämlich die Übersetzungspraxis. Denn wenn Übersetzen Interpretieren (*interpretari, interpretes*) ist,<sup>28</sup> dann werden die Übersetzungen der Kursteilnehmer notwendigerweise – in welchem Grade auch immer – unterschiedlich sein und dann stellt sich häufig eben nicht die Frage, ob eine Übersetzung richtig, sondern ob sie adäquat ist. Und bei der Beurteilung

28 Vgl. hierzu die grundlegende und auch für das konkrete unterrichtliche Geschehen nutzbar zu machende Erörterung von RAINER NICKEL: *Übersetzen und Übersetzung. Anregungen zur Reflexion der Übersetzungspraxis im altsprachlichen Unterricht*, Speyer 2016, bes. 107.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

der Frage, ob eine Übersetzung (zu)treffend ist, ist nun einmal abzuwägen, zu begründen, zu argumentieren. Steht jedoch nur eine einzige Musterlösung zur Verfügung, dann lässt es sich für den Lerner eben nicht leicht entscheiden, ob im Verhältnis zu ihr die eigene, lexikalisch und syntaktisch womöglich divergierende Version auch noch als zulässig gelten kann. Dieser Problematik trägt Techritz nun insofern dadurch Rechnung, dass sie in den Musterlösungen für die übersetzungsbezogenen Übungen häufig Alternativen lexikalischer und/oder syntaktischer Natur vermerkt und somit darauf aufmerksam macht, dass verschiedene Wege gangbar sind. Zu loben ist es auch, dass sie in Klammern bisweilen Rohübersetzungen notiert, die von den Lernern zu erwarten sind.<sup>29</sup> Damit gibt sie einen deutlichen Hinweis darauf, dass der bei der sprachlichen Erschließung eingeschlagene Weg zwar richtig ist und bei der Dekodierung in der Ausgangssprache auch sachgerecht verfahren wurde, dass aber mit Blick auf die Sprachrichtigkeit und die idiomatisch-stilistische Verträglichkeit in der Zielsprache an der Rekodierung noch gefeilt werden muss. Diese Art der Darbietung der Musterlösungen ist jedenfalls hilfreich und, obschon eigentliche Erläuterungen zu den Übersetzungsoptionen nicht gegeben werden, vom Abstraktionsgrad her erwachsenen Lernern durchaus zuzumuten.

Positiv hervorzuheben ist ferner, dass zu den Lektionsabschnitten *Übersetzung* keine Musterübersetzungen im Lösungsheft geboten werden. Denn was, wie eben ausgeführt, für die Übersetzungen der solitär gebotenen Übungssätze noch möglich ist – nämlich mögliche Alternativen anzudeuten –, dürfte für zusammenhängende Sätze und längere Textpassagen kaum mehr so möglich sein, dass eine Darbietung sinnvoll und übersichtlich bleibt. Je textähnlicher die zu übersetzenden Abschnitte mit Fortschreiten der Lektionen auch werden, je engmaschiger lateinische Syntax eingeführt wird, die verschiedene deutsche Äquivalente zulässt (man denke hier nur an die möglichen Wiedergaben für ein *participium coniunctum*, einen *ablativus absolutus* oder auch die infinitivischen Konstruktionen), um so mannigfacher werden die Wiedergabeoptionen, die

---

29 Bspw. in der Musterlösung zu Lektion 19, Übung C4 (S. 27), Nr. 2: *Es freut mich sehr („gereicht mir zu größter Freude“), dass dir das Buch sehr gefallen hat.* Nr. 3: *Ich hoffe, euch wird nichts hinderlich sein („nichts zum Hindernis gereichen“).* Etc.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                   Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

von den Lernern zu erwarten sind. Es ist diesbezüglich die richtige Entscheidung, hier also gar nicht erst – eine ja auch nicht zu erreichende – Vollständigkeit anzustreben, sondern gänzlich auf Musterübersetzungen zu verzichten. Und noch aus einem zweiten Grund ist dies sinnvoll: Denn ohne es irgendwo explizit zu sagen, haben die Autoren damit eine methodische Entscheidung vorweggenommen, kennzeichnen sie doch den Übersetzungsteil der Lektionen somit als den Kern des unterrichtlichen Geschehens. Denn da Musterlösungen nicht gegeben werden, wird man, ist der grammatische Stoff einer Lektion erst einmal eingeführt, der gemeinsamen Erarbeitung bzw. Kontrolle der Sätze des Übersetzungsteils im Kurs besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Und das ist auch gut und richtig so: Denn da das Übersetzen eines unbekanntem lateinischen Textes nun einmal die zentrale Anforderung der Latinumsprüfung ist, kann die systematische sprachliche Erschließung gar nicht früh genug eingeübt werden – und dies eben idealerweise unter Anleitung, Beobachtung, Hilfestellung und Korrektur des Dozenten. Dass hier also mit dem Verzicht auf Musterübersetzungen konsequent auf die selbstständige Erarbeitung, auf die Interaktion im Kurs, auf das erschließende, vermittelnde, moderierende Unterrichtsgespräch gesetzt und abgestellt wird und zwar so, dass es eine die eigene Übersetzung = Interpretation einschränkende, eindimensionale, verführerisch leichte Engführung durch eine Musterlösung nicht gibt, ist ein unbedingter Vorzug des Lehrwerks.<sup>30</sup>

Den Abschluss des Lösungsheftes bilden zwei Seiten mit einem *Überblick über die römische Geschichte*. Hier wird eine wirklich nicht mehr als stichwortartige Chronologie der politischen Geschichte des antiken Rom geboten, die dem bis dato mit der Antike nicht vertrauten Lerner (und

---

30   Damit ist das *Lehr- und Arbeitsbuch* implizit als wirkliches Unterrichtsmaterial gekennzeichnet, das eine konkrete Lehr-Lern-Interaktion voraussetzt. Dass es nur schwerlich für die autodidaktische Erarbeitung konzipiert sein kann, wird auch dadurch unterstrichen, dass die grammatischen Erläuterungen der Lektionen oft genug allzu knapp sind, um in eigenständiger Erarbeitung adäquat aufgenommen werden zu können. Diese Bemerkung sei deswegen gestattet, da man im Vorwort (S. 3) den Eindruck gewinnen kann, die Autoren können sich womöglich eine autodidaktische Erarbeitung vorstellen: „Der vorliegende Band [...] richtet sich an erwachsene Lernende, die sich in kurzer Zeit die Grundlagen der lateinischen Sprache aneignen wollen. Wer diese vollständige Neubearbeitung [...] durchgearbeitet hat, ist fit für das Latinum [...]“

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

das dürften nicht die wenigsten sein) allenfalls eine ganz grobe Orientierung bietet.<sup>31</sup> Dennoch: Eine solche kontextuelle Stütze ist natürlich wichtig und hilft bei der Einordnung des ein oder anderen Kurztextes, wie er sich in den späteren Lektionen des *Lehr- und Arbeitsbuches* häufiger im Bereich *Übersetzung* findet. Gerade deswegen aber hat ein solcher historischer Überblick auch nichts im Heft mit den Musterlösungen zu suchen, sondern gehört als integraler Teil des zu erlernenden parasprachlichen Stoffpensums in das *Lehr- und Arbeitsbuch*, wo er, als Anhang platziert, jederzeit bei der Erarbeitung der Übersetzungen konsultiert werden kann. Dasselbe gilt im Übrigen für eine Karte des *imperium Romanum* und/oder des antiken Rom, die man in diesem Lehrwerk gänzlich vermisst und die wenigstens auf einer der Innenseiten der Buchdeckel untergebracht werden müsste.

Den letzten Teil des *Intensivkurses Latinum* bildet der *Vokabeltrainer* im A5-Format. Dass die rechtzeitige und sukzessive Aneignung eines Grundwortschatzes, seine Wiederholung und Festigung eine wichtige Komponente im Rahmen eines lateinischen Sprachlehrgangs darstellt, dürfte eine unbestrittene Feststellung sein, die gerade mit Blick auf die Latinumsprüfung noch einmal an Relevanz gewinnt: Denn wenn Prüfungskandidaten an der zentralen Aufgabe, „lateinische Originaltexte im sprachlichen Schwierigkeitsgrad inhaltlich anspruchsvollerer Stellen (bezogen auf Bereiche der politischen Rede, der Philosophie und der Historiographie) in Inhalt, Aufbau und Aussage zu erfassen [... und d]ieses Verständnis [...] durch eine sachlich richtige Übersetzung in angemessene[s] Deutsch [...] nachzuweisen“,<sup>32</sup> scheitern, dann ist dies nach Erfahrung des Rezensenten ganz überwiegend nicht einer defizitären „Sicherheit

31 Augenfälliges Beispiel dafür, wie sehr in diesem „Überblick“ auf die äußere politische Geschichte hin kondensiert wurde, ist bspw. die Tatsache, dass Cicero als Redner, Redetheoretiker oder Philosoph überhaupt nicht vorkommt. Auch darüber hinaus finden sich zur Literaturgeschichte keinerlei Anhaltspunkte. Entsprechend wird Caesar nicht als Verfasser der *Commentarii* erwähnt. In der Kaiserzeit sind offensichtlich die Zeiten der Regentschaft eines Kaisers schon das Ereignis an sich (Bsp.: „117–138 – Kaiser Hadrian“). Und mit einem Eintrag wie: „146 – Korinth wird zerstört“ bleibt der unkundige Leser völlig ratlos zurück, da zur Vorgeschichte und den Umständen jeder Hinweis fehlt.

32 *Vereinbarung über das Latinum und das Graecum (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005)*, Nr. 2 (Abs. 1).

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

in der für die Texterschließung notwendigen Formenlehre und Syntax“, sondern einem mangelndem lexikalischen Wissen und Erkennen von Sinnzusammenhängen geschuldet; „ein ausreichender Wortschatz“ fehlt also.<sup>33</sup> Denn vor dem Hintergrund einer steilen grammatischen Progression in der Entfaltung von Morphologie und Syntax und in Anbetracht der Tatsache, dass in der Latinumsprüfung ein zweisprachiges Wörterbuch zugelassen ist, besteht eine vermeintlich priorisierend-ökonomisierende Vorgehensweise der Lerner häufig darin, den morphologischen und syntaktischen Phänomenen, auch den übersetzungstechnischen Aspekten, die ganze, ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, denn in Sachen Lexik helfe dann in der Prüfung das Wörterbuch schon weiter. Allerdings ist das Wörterbuch nun jedoch nicht der beste Freund, sondern der größte Feind des Kandidaten. Angenommen, von einem Prüfungstext der Latinumsklausur, der 180 Wörter umfasst und in 180 Minuten zu bearbeiten ist, wird schließlich nur die Hälfte aller Wörter nachgeschlagen: Zunächst muss überhaupt eine nachschlagefähige Form ermittelt und dann muss der Eintrag als solcher erst noch gefunden und mit Blick auf den konkreten Text befragt werden. Womöglich steht am Ende dieses Prozesses tatsächlich eine kontexttaugliche Bedeutung; je nach Weite und Tiefe des Lemmas – man denke nur an *res*, *facere*, *bonus* oder dergleichen – dürften allerdings ein bis zwei Minuten verstrichen sein. Sind es eher zwei, dann ist damit bereits die gesamte Klausurzeit vertan und dies, ohne in irgendeiner Form an der syntaktischen Erschließung und adäquaten deutschen Entsprechung gearbeitet, ohne das Textganze, den Textsinn hinterfragt, ohne das eigene Tun kritisch überprüft zu haben. Und die weiteren 90 Wörter sind auch noch nicht nachgeschlagen! Kurz: Sich in Fragen der Lexik auf das Wörterbuch zu verlassen, ist nicht nur heikel, sondern steht als ein beachtliches Hemmnis ganz praktischer Art dem Prüfungserfolg geradezu im Wege.

Natürlich soll und muss das Wörterbuch in einer Prüfung konsultiert werden – nur eben kompetent, sparsam und zielgenau. Und dies kann so nur geschehen, wenn ein solider Grundwortschatz abrufbar ist. Gerade deswegen ist es nun auch zu begrüßen, dass *Lingua Latina* mit dem *Vokabeltrainer* dem Lexikerwerb besonderes und eigenständiges Augen-



**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

merk schenkt. Indes, ob das Heft mit Blick auf dieses Ziel hilfreich und sinnvoll ist, möchte der Rezensent nicht uneingeschränkt bejahen. Denn was bietet es? Die Lernvokabeln werden, nach Lektionen geordnet, in genau derselben, schematischen, nach Wortarten sortierten Reihenfolge aufgelistet wie im Lernvokabelverzeichnis des *Lehr- und Arbeitsbuches*. Zu ihnen sollen jeweils die morphologisch relevanten Größen (Genitive Sg. und Genera bei Substantiven, Stammformen bei Verben) sowie die deutschen Entsprechungen notiert werden.<sup>34</sup> Praktischerweise kann die Kontrolle direkt mit Hilfe des Vokabelheftes erfolgen, da sich im Anschluss zum Übungsbereich noch einmal eine alphabetische Liste aller Lernvokabeln findet, die auch alle morphologisch relevanten Information bietet. Natürlich kann man so – von Lektion 1 bis 25 – Vokabeln lernen. Ob es dann allerdings auch Spaß macht, wie es im Vorwort als erstrebenswert formuliert ist, sei einmal dahingestellt.

Dass jede Lektion auf einer neuen Seite begonnen wird, ist vernünftig. Dies führt allerdings häufig dazu, dass halbe Seiten (und mehr) frei bleiben.<sup>35</sup> Diesen Raum hätte man – ganz im Sinne der Betonung der Rolle der Lexik für die Texterschließung – gut nutzen können, um bspw. idiomatische Fügungen, phraseologische Wendungen oder ganze Satzbeispiele, wie sie sich aus den jeweiligen (und ggf. auch früheren) Lektionswortschätzen zwanglos ergeben, als zusätzliches Lern- und Anschauungsmaterial (ruhig mit Musterübersetzungen) beizugeben.

34 Es gibt keine Anweisung dazu, wie bei Adjektiven verfahren werden soll. Ob eine Vokabel morphologisch vollständig erfasst ist und sicher beherrscht wird, macht bei den auf *-er* endenden Adjektiven aber wohl doch einen relevanten Unterschied: *misera, misera, miserum* (a-/o-Deklination ohne Stammwechsel) vs. *pulcher, pulchra, pulchrum* (a-/o-Deklination mit Stammwechsel) vs. *acer, acris, acre* (i-Deklination mit Stammwechsel, dreieinig) vs. *celer, celeris, celere* (i-Deklination ohne Stammwechsel, dreieinig) *pauper* (konsonantische Deklination ohne Stammwechsel, einendig). Ebenso nicht zum Lexikerwerb scheint es zu gehören, wenn lateinische Verben Kasusforderungen haben, die der deutschen Erwartung nicht entsprechen. Denn diese Kasus sind immer schon angegeben, müssen also nicht gelernt und hier dazu notiert werden. Analoges gilt für Präpositionen und Subjunktionen. Dabei ist doch gerade das Wissen um diese Bindungsfähigkeiten und -notwendigkeiten für die syntaktische Erschließung entscheidend, da sie Erwartungen an den Text formulieren. Werden sie nicht mitgelernt, dann ist nur der halbe Weg gegangen und dann führt dies in der Praxis dazu, dass für eine Grundvokabel (wie bspw. *parcere* + Dativ) das Wörterbuch dennoch konsultiert wird; nun vielleicht nicht der Bedeutung wegen, aber eben, um die Kasusforderung zu eruieren.

35 Man „kauft“ auf diese Weise insgesamt mehr als zehn leere Seiten.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                    Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Dass die Angaben zu den Lernvokabeln tatsächlich aufgeschrieben werden sollen, ist hingegen sehr sinnvoll, lehren doch die Erkenntnisse der Lernpsychologie, dass Selbstgeschriebenes besser eingepreßt wird und memorierbar ist als nur lautlich oder gedanklich in Erinnerung Vergegenwärtigtes. Allerdings stößt die gute Idee an praktische Grenzen: Stellt man bei der Kontrolle der eigenen Eintragungen Fehler fest, dann soll die fehlerhafte Angabe *in situ* korrigiert werden. Und wie nun damit weiter lernen? Es ist ja nun alles einmal ausgefüllt und auch überprüft und ggf. korrigiert. War jedoch viel zu korrigieren und will ich mich den Vokabeln der entsprechenden Lektion ein zweites, drittes Mal widmen, was mache ich dann? Wenn ich nur mit Bleistift gearbeitet habe, kann ich die Ausgangssituation noch einmal (Aber wie viele Male geht das?) herstellen; in allen anderen Fällen nicht. Das ist schade. Ergo muss man sich eigentlich aus dem unbearbeiteten Heft die Übungsseiten (S. 6-71) gleich zu Beginn einmal kopieren, um die Blankoversion noch für etwaige Wiederholungsdurchgänge zur Verfügung zu haben. Das ist mindestens einmal unglücklich und nicht konsequent zu Ende gedacht. Die nahe-liegende Lösung könnte meines Erachtens darin bestehen, diesen gesamten Übungsteil des gedruckten *Vokabeltrainers* entweder wenigstens zusätzlich und kostenfrei als download-Seiten auf den Internetseiten des Verlags zugänglich zu machen oder aber den *Vokabeltrainer* gänzlich und ausschließlich als download-Angebot zur Verfügung zu stellen.

Ein gewisser Schritt in diese Richtung ist freilich schon damit getan, dass zum *Vokabeltrainer* eine CD-ROM gehört, die das Lernen und Wiederholen des Wortschatzes nach dem bewährten Karteikartensystem ermöglicht. Dabei werden die Vokabeln als virtuelle Karteikarten vorgelegt (und sind dabei nach Lektionen zusammenstellbar) und die Frequenz ihrer Vorlage richtet sich danach, wie sicher der Lerner sie bei den letzten Durchgängen schon beherrscht hat: sicher abrufbare Vokabeln kommen seltener vor, diejenigen, die Schwierigkeiten bereiten, häufiger. Diese Art des Übens fokussiert gut die Wissenslücken jedes individuellen Lerners und hat einen gewissen wettbewerbsmäßigen, quizartigen Charakter, der durchaus zu Lernfreude und Motivation beitragen kann. Wünschenswert wäre in dieser Hinsicht noch, dass dieser Ansatz datenträgerunabhängig gestaltet und alsbald als App verfügbar gemacht wird. Dann nämlich

**Felix M. Prokoph: Latinuskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

wäre zu hoffen, dass schließlich auch das möglich wird, was im Vorwort (S. 3) formuliert ist: „So können Sie immer, wenn Sie ein paar Minuten Zeit haben – auf einer Reise ebenso wie in Ihrer Mittagspause – weiterüben! [...] Schon 5 bis 10 Minuten reichen aus.“

Abschließend noch ein Blick auf den zweiten Teil des Lehrwerks; zunächst zur *Prüfungsvorbereitung Latinum – Lektüreheft*. Auch hier wird die Strategie der behutsamen, aber konsequenten Überarbeitung und Modernisierung des bewährten Vorgängerlehrwerks *Lingua Latina ex efef* fortgesetzt. Denn in diesem Band sind im Großen und Ganzen die bisherigen *Lektürehefte Caesar* und *Cicero* aufgegangen.<sup>36</sup> Dass die prüfungsvorbereitende Lektüre diese beiden Autoren in den Fokus nimmt, dürfte vor dem Hintergrund der Dominanz ihrer Texte in den Latinumsprüfungen und ihrer normbildenden Kunstprosa willkommen sein.

Die Gliederung zu beiden Autoren, die ungefähr gleichgewichtig behandelt werden, ist dreiteilig: Zunächst wird ein knapper Überblick zu Leben und Werk gegeben. Darauf folgen Übungstexte und schließlich werden modellhafte Originalprüfungstexte (allerdings ohne Angabe einer Provenienz), die in ihrem Anspruchsgrad und ihrer Länge latinumsrelevant sind, präsentiert – und zwar sowohl schriftliche als auch mündliche. Zu Caesar rekrutieren sich die ausgewählten Texte natürlich hauptsächlich aus den *Commentarii de bello Gallico*, aber auch das *Bellum civile* ist vertreten. Aus Ciceros Werk ist ausschließlich die praktische Rhetorik vertreten, nämlich der Prozess gegen Verres, die Rede über den Oberbefehl des Pompeius, die Invektivrede gegen Piso, natürlich Catilina, ferner die Reden für Sestius und Marcellus. Dies stellt sicher eine mögliche repräsentative Auswahl aus seinem oratorischen Werk dar. Gleichwohl wurde hier die Chance nicht genutzt, auch Beispiele aus seinen anderen Schaffensbereichen, die durchaus zum latinumsrelevanten Textcorpus zählen, aufzunehmen. Mag man dabei den Verzicht auf das epistolographische Werk noch verstehen, so ist es deutlich problematischer, auch die Philosophie und Rhetoriktheorie außen vor zu lassen. Erwartung dürf-

---

36 Gegenüber den beiden alten Lektüreheften gibt es nur leichte Modifikationen in der textlichen Zusammenstellung: Gelegentlich wurden Übungstexte gekürzt und im Bereich der Prüfungstexte einige neu aufgenommen, wenige hingegen fortgelassen.

---

**Felix M. Prokoph: Latinuskurs und Lehrwerk:                           Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

te man deren Berücksichtigung auch deshalb, da es im Vorwort (S. 3) heißt, das Lektüreheft befasse „sich mit den beiden römischen Autoren, die die lateinische Prosasprache besonders geprägt haben und die vor allem für die Latinumsprüfung relevant sind: Caesar und Cicero.“ Wie kann nach dieser Prämisse die so häufig im Latinum begegnende Philosophie Ciceros fehlen?

Was nun die Übungstexte zu beiden Autoren angeht, so fällt im Vergleich zum Vorgängerlehrwerk die in verschiedener Hinsicht festzustellende stärkere didaktische Bearbeitung sehr positiv auf: Zunächst sind die Textabschnitte, die stets zu einem größeren inhaltlichen Komplex gehören, so angelegt, dass sie als kleinere, eigenständige Texteinheiten bearbeitet werden können. Eine inhaltliche Erwartungshaltung wird dabei durch knappe deutsche Textüberschriften aufgebaut; sind einmal bestimmte Abschnitte eines textlichen Zusammenhangs ausgelassen, so finden sich hierzu deutsche Textparaphrasen. Zu einem jeden größeren textlichen Komplex werden außerdem kontextualisierende Einleitungen gegeben und auch die durchweg betitelten Abbildungen, die sparsam, aber sinnvoll eingesetzt sind, unterstützen die Texterschließung. Und schließlich ist die Texterarbeitung an der Lektüre in lateinischen Originalausgaben dadurch orientiert, dass die tatsächlichen Paragraphenangaben am Seitenrand gezählt werden und die Texte also nicht einfach fortlaufend durchnummeriert sind. Konsequent wird in dieser Hinsicht weiterhin verfahren, wenn bei Caesar am Texttrand die Unterkapitel gezählt werden, bei Cicero hingegen die Zeilen.

Auf diese Zählung beziehen sich dann auch die in der Regel lexikalisch-syntaktisch-stilistischen, seltener inhaltlichen Erschließungs- und Übersetzungshilfen, die in einer Kolumne am äußeren Seitenrand gegeben werden. Allerdings sind hierzu nach Überzeugung des Rezensenten zwei Monita angebracht. Zunächst betrifft dies die optische Gestaltung: Während der zu übersetzende Text schwarz auf weiß gedruckt ist, werden die Anmerkungen weiß auf orange gegeben. Die Grundform eines angemerkten Wortes ist außerdem noch in Fettdruck gesetzt und all dies trägt nicht nur nicht zu einer ruhigen Optik und augenfreundlichen Aufnahme bei, sondern stellt auch einen Bruch mit der Gestaltung im *Lehr- und Arbeitsbuch* dar, wo die Anmerkungen zu den Übersetzungsteilen

---

**Felix M. Prokoph: Latinuskurs und Lehrwerk:                   Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

schwarz auf gelb erschienen. Zweitens – ungleich wichtiger – ist die extensive Anmerkungspraxis problematisch. Denn es werden nicht nur – was richtig und zweifelsohne hilfreich ist – komplexere Konstruktionen und Syntagmata (bspw. die relativische Satzverschränkung), besondere Formen (bspw. Kurzformen) oder schwierigere idiomatische Wendungen und undurchsichtige inhaltliche Bezüge angemerkt. Nein, es werden, so scheint es jedenfalls,<sup>37</sup> mehr oder weniger alle Vokabeln (inkl. Eigennamen) bzw. spezifische Bedeutungen als Anmerkungen verzeichnet, die nicht zum Lernvokabelschatz des *Lehr- und Arbeitsbuches* gehören. Das mag für den Lateinlerner praktisch sein und konzentriert die Texterschließung auf die jeweilige Seite im *Lektüreheft*, ist aber mit Blick auf die zu meisternde Latinumsprüfung nicht ohne Konsequenz. Denn die Ausbildung der in der Prüfung unverzichtbaren Wörterbuchbenutzungskompetenz wird so geradezu unterlaufen. Noch einmal: Natürlich muss man in der Lektürephase die Lerner nicht mit jeder Schwierigkeit allein lassen. Eine zügige Lektüre durch Anmerkungen zu fördern, ist vielmehr nicht nur mit Blick auf die Lernmotivation, sondern auch aus zeitökonomischen Gründen geboten. Aber andererseits muss eben auch berücksichtigt werden, dass der kompetente, zielgenaue und souveräne Umgang mit dem Wörterbuch eine methodische Herausforderung und gleichsam grundlegende Komponente der Prüfungssituation darstellt. Man darf, man muss es den Lernern daher in ihrem eigenen Interesse zumuten, sich bei der Erarbeitung eines unbekanntes Textes auch mit ihrem Wörterbuch auseinanderzusetzen. Hierzu fehlt jedoch nicht nur jeder Ansatz, sondern durch die teilweise enorme hohe Dichte an Anmerkungen wird ein Wörterbuch in dieser Lektürephase mithin überflüssig. Dass seine Benutzung jedoch ein für die Prüfung nicht zu unterschätzendes Desiderat darstellt, wird man allerdings bereits im *Lektüreheft* selbst um so deutlicher merken, wenn Übersetzungshilfen zu den schriftlichen Prüfungstexten nur noch sehr sparsam, zu den mündlichen Prüfungstexten dann gar nicht mehr erscheinen.<sup>38</sup>

---

37 Im *Vorwort* findet sich leider keine Äußerung dazu, nach welchem Prinzip die Anmerkungen vorgenommen wurden.

38 Ein einmaliges Versehen scheint es in dieser Hinsicht zu sein, wenn im mündlichen Prüfungstext 2 (zu Caesar, S. 62) in Zeile 1-2, auf „*illud propositum*“ direkt folgend im Text „(Vorsatz)“ steht.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Eine sehr zu begrüßende und gelungene Neuerung ist es hingegen, dass im Übungsbereich zu beiden Autoren Aufgaben formuliert werden, die verständnisfördernden, -überprüfenden, -sichernden und -vertiefenden Charakter haben. So werden vielfältige Fragen und Arbeitsaufträge zur Grammatik (Formen, Funktionen, Konstruktionen), Rhetorik und Stilistik<sup>39</sup> und Übersetzungsreflexion genauso berücksichtigt wie solche zur inhaltlichen Durchdringung der übersetzten Texte und solche, die dem Lerner eine eigene Haltung gegenüber dem Text abverlangen. Die durchweg sehr präzise formulierten Aufgaben könnten so oder so ähnlich Zusatzaufgaben im Klausurteil der Latinumsprüfung sein oder aber im Prüfungsgespräch der mündlichen Prüfung gestellt werden. Insofern dienen sie der gezielten Prüfungsvorbereitung und verdeutlichen, welche konkreten Anforderungen neben der Übersetzung gestellt werden. Die konsequente Bearbeitung der zu einem Textabschnitt jeweils am Seitenende stehenden Aufgaben ist daher dringend zu empfehlen!

Abgerundet wird die umsichtige Gestaltung des Übungsbereichs noch dadurch, dass immer wieder Merkkästen zu sprachlichen Erscheinungen und teilweise auch realienkundlichen Aspekten erscheinen; und dies geschieht sinnvollerweise immer dann, wenn das zu erläuternde sprachliche oder inhaltliche Phänomen<sup>40</sup> im aktuellen Text relevant ist. Auf sprachlicher Ebene betreffen diese Merkkästen einerseits Wiederholungen und Vertiefungen von besonders anspruchsvollen übersetzungspraktischen Phänomenen: So werden die Regeln der *oratio obliqua* noch einmal zusammengefasst (S. 11, 13), der *ablativus causae* bei Partizipialkonstruktionen (S. 18) und das prädikative Gerundivum mit *esse* (S. 20) sowie der regelmäßige Ausfall von *esse* in bestimmten Infinitivkonstruktionen (S. 2, 68) thematisiert, Regeln für die Gerundivkonstruktion mit Pronomina (S. 34) ergänzt und die Supinformen wiederholt (S. 69). Neu eingeführt werden hier hingegen noch die Wiederholung des Bezugswortes

39 Problematisch zu diesen Fragen ist es allerdings, dass die rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmittel erst in diesem *Lektüreheft* und dies über verschiedene Abschnitte hinweg eingeführt werden. So wird bspw. das erste Mal nach einem Stilmittel auf S. 19 (im Übungsteil zu Caesar) gefragt, das entsprechende Stilmittel, in diesem Fall das *Aysndeton*, findet sich jedoch erst auf S. 71 (im Übungsteil zu Cicero) erklärt.

40 Im Bereich der Realienkunde gibt es folgende Erläuterungen: Römische Längenmaße (S. 14), Brückenbau (S. 23), *senatus consultum ultimum* (S. 42), Aufbau einer Rede (S. 75), römische Ehrentitel (S. 83).

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

im Relativsatz bei Caesar (S. 23), die Kurzformen bei Formen des *v*-Perfekts (S. 25, 69) sowie die rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmittel (S. 68, 71, 72, 87). Gerade bei den Phänomenen, die wiederholt und vertieft werden, wäre ein Rückverweis auf die entsprechende Lektion oder Seite im *Lehr- und Arbeitsbuch* wünschenswert gewesen, um für eine grundlegende systematische Wiederholung des Stoffes eine rasche Orientierung zu ermöglichen. Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass mit den hier im Lektüreheft teils präzisierten, teils nachgelieferten Phänomenen all das abgedeckt ist, was in morphologischer, syntaktischer, stilistischer und übersetzungspraktischer Hinsicht zum Kern eines lateinischen Sprachkursus gehört, auf dessen Basis die eigenständige Erschließung latinumsrelevanter Texte gelingen kann.<sup>41</sup>

Als Anhänge finden sich im *Lektüreheft* ein Überblick über die römische Geschichte (S. 126–130) sowie morphologische Paradigmata (S. 131–136), nämlich Tabellen zur Deklination der Substantive sowie der Partizipien und *nd*-Formen (nicht jedoch der Adjektive!), die von den Konjugationstabellen zu den regelmäßigen Verben unterbrochen werden. Beides kann an dieser Stelle allerdings nicht überzeugen: Der geschichtliche Abriss wird zwar größer, großzügiger und optisch ansprechender präsentiert, entspricht textlich jedoch genau dem Überblick, der bereits im *Lösungsheft* zum *Lehr- und Arbeitsbuch* gegeben wurde. An entsprechender Stelle wurde oben bereits ausgeführt, dass dieser Überblick im *Lösungsheft* deplatziert ist. In der Tat gehört eine solche Übersicht als Gerüst zur Einordnung der Lektüretexte in das *Lektüreheft*. Eine Dopplung innerhalb des Lehrwerkes, das ja als „Reihe“ konzipiert ist,<sup>42</sup> ist nun allerdings wenig sinnvoll. Ähnliches gilt für die morphologischen Übersichten: Welchen Zweck erfüllen sie hier? Warum werden sie hier erneut geboten, obschon sie im *Lehr- und Arbeitsbuch* bereits ein-

---

41 Von den im weiteren Sinne lektürerelevanten Phänomenen bleiben im *Lehr- und Arbeitsbuch* sowie im *Lektüreheft* unberücksichtigt: der *coniunctivus concessivus*, der AcP sowie der historische (deskriptive) Infinitiv. Mag man auf deren Behandlung mit guten (frequenzgrammatischen) Gründen verzichten können, so wäre es im *Lektüreheft* doch angebracht und mit Blick auf die Texterschließung auch notwendig, auf besondere Formen aufmerksam zu machen: *-ēre* als Endung für die 3. Ps. Pl. Perfekt Indikativ Aktiv, *-re* als Endung für die 2. Ps. Passiv im Präsensstamm sowie häufig (als Archaismus) fehlende Assimilationen (Bsp.: *conlaudare* = *collaudare*).

42 Vgl. *Vorwort* zum *Lektüreheft*, S. 3.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:** **Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

mal systematisch zusammengestellt wurden?<sup>43</sup> Auch für den möglichen Fall, dass man das *Lektüreheft* erst zu Rate zieht, nachdem man die Grundlagengrammatik mit anderem Material erarbeitet hat, erschließt sich dieses Beiwerk kaum. Denn es wird damit ja nicht mehr (sondern, da die Adjektive fehlen, sogar weniger) geboten, als in handelsüblichen Wörterbüchern als morphologischer Anhang zu finden ist. Und da der souveräne Umgang mit einem Wörterbuch in der Lektürephase ohnehin einzuüben ist, sollten, wenn denn überhaupt, die dort gebotenen Informationen konsultiert werden. Mit anderen Worten: Auch hier gilt, was schon zu anderen Teilen des Lehrwerks festgestellt werden musste, nämlich dass nicht immer sinnvoll und ökonomisch mit dem zur Verfügung stehenden Platz umgegangen wurde. Besser wären die Seiten am Ende des *Lektüreheftes* bspw. für eine systematische Übersicht der rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmittel und/oder eine Übersicht zu besonderem Sprachgebrauch (Nebenformen, Kurzformen) bei Caesar und Cicero genutzt worden.

Trotz dieser Abstriche im Detail ist die Überarbeitung des Lektüreteils und die Zusammenführung der beiden alten *Lektürehefte* in ein einbändiges Heft im Grundsatz als gelungen zu bezeichnen; und dies vor allem, da die didaktische Aufbereitung in Form der inhaltlichen Vorentlastung und Begleitung durch Informationstexte, Zwischenüberschriften und Abbildungen sowie der passgenauen Zusatzaufgaben und Merkkästen eine spürbare Weiterentwicklung und Verbesserung des Konzepts darstellt.

Zum *Lösungsheft*: Es stellt eine integrale Ergänzung zum *Lektüreheft* dar und gehört unbedingt in die Hand eines jeden Lernenden. Denn hier werden sowohl die Lösungen zu den Aufgaben der Übungsteile zu beiden Autoren geboten als auch Musterübersetzungen zu den Prüfungstexten. Ein solches Vorgehen scheint gut begründet: Denn mithilfe der Antworten zu den Arbeitsaufträgen können einerseits die eigenen gegebenen Antworten selbstständig überprüft bzw. eigene Verständnis- und Wissenslücken aufgedeckt werden, andererseits kann der Abgleich mit den

---

43 Wenig hilfreich und unsystematisch ist es aus Sicht des Rezensenten zudem, dass bis auf *monere* und *capere* für alle Deklinationen und Konjugationen andere Beispiele gewählt wurden als im *Lehr- und Arbeitsbuch*.



---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:           Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Lösungen auch noch einmal das eigene Textverständnis befördern. Dies dürfte immer dann der Fall sein, wenn es um textnahe, also grammatisch-stilistisch orientierte Fragen geht. Hier kann die Konsultation der Lösungen – also auch, wenn man die Fragen noch gar nicht selbst beantwortet hat – weitere Hilfestellung für die Texterarbeitung und somit die eigene Übersetzung sein, die, noch einmal kritisch geprüft, dann im Lichte der Lösungen ggf. noch einmal modifiziert und verbessert werden kann.

Dass für den Übungsteil Musterübersetzungen nicht zur Verfügung gestellt werden, ist in diesem Zusammenhang ebenfalls richtig. Denn hier soll es um die eigene, vertiefte Auseinandersetzung mit den Texten gehen, die durch vielfältige Übersetzungshilfen im *Lektüreheft* und die Lösungen zu den Arbeitsaufträgen ohnehin schon eng geführt wird.<sup>44</sup> Richtig ist es hingegen, dass für die Prüfungstexte Musterübersetzungen angeboten werden. Denn diesen Texten soll man sich erst nach der Arbeit im Übungsbereich widmen, mit ihnen findet die unmittelbare Vorbereitung auf die Latinumsprüfung statt. Sind diese Texte unter klausurähnlichen Bedingungen (Zeitbegrenzung, nur Hilfe durch das Wörterbuch) übersetzt,<sup>45</sup> geht es vor allem darum, die Güte der eigenen Übersetzung reflektieren und beurteilen zu können. Dazu können in diesem Stadium des Lateinlehrgangs Musterübersetzungen durchaus dienlich sein. Zu den einzelnen Texten sind im *Lösungsheft* auch stets die Stellennachweise zu finden, sodass man, wenn man im Zweifel darüber ist, ob die eigene Übersetzung vor dem Hintergrund der Musterübersetzung noch als adäquat gelten kann, auch leicht andere Übersetzungen konsultieren kann.

Zu einem jeden Prüfungstext finden sich neben der Musterübersetzung noch einige weitere Anmerkungen. Es handelt sich dabei um Erschließungs- und Übersetzungshilfen. Hier werden bisweilen schwierige Vokabelbedeutungen geklärt, in der großen Mehrzahl erfolgen aber Hinweise auf komplexere und textprägende Konstruktionen, nicht leicht

---

44 Und wer unbedingt will, kann sich eine Musterübersetzung leicht besorgen, da den Übungstexten im *Lektüreheft* ja die konkrete Paragraphenangabe jeweils beigegeben ist.

45 So empfehlen es die Autoren auch in ihrem *Vorwort* zum *Lektüreheft*, S. 3.

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:                                    Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

durchsichtige Kasusfunktionen und herzustellende (grammatische wie inhaltliche) Bezüge sowie stilistische und morphologische Besonderheiten. Diese Hilfen sind also eigentlich so etwas wie ein Erschließungskommentar und gehen weit über die wenigen, häufig rein lexikalischen Anmerkungen hinaus, die im *Lektüreheft* zu den Prüfungstexten gegeben werden. Dass diese Hilfen nicht im *Lektüreheft* erscheinen, sondern erst im *Lösungsheft* ist dabei völlig richtig: Denn so wird die Prüfungssituation tatsächlich realitätsnah simuliert, da in der Latinumsprüfung weitreichende Erschließungshilfen auch nicht zu erwarten sind. Dass sie überhaupt erscheinen, ist aber eben gerade mit Blick auf die Situation der Prüfungsvorbereitung gut begründet: Denn so wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, ohne sie zu tilgen oder sie zu sehr in den Fokus zu rücken. Bei der Bearbeitung der Prüfungstexte kann der Lerner – je nach Kenntnisstand und eigener Einschätzung – also dreistufig vorgehen: Er kann einen Text zunächst nur mithilfe seines Wörterbuches und (wenigstens im Falle der schriftlichen Prüfungstexte) der wenigen Angaben zum Text bearbeiten, kann dann zweitens entweder *en bloc* oder bei Bedarf die einzelnen Erschließungshilfen hinzuziehen und kann drittens, falls dies an einer Stelle notwendig werden sollte, sich auch in der Musterübersetzung der eigenen Übersetzung rückversichern. Schließlich kann er seine eigene Übersetzung mit der gesamten Musterübersetzung vergleichen.

Mit diesen letzten Ausführungen ist schon deutlich geworden, dass sich das *Lektüreheft* auch hervorragend zur individuellen, nicht kursgebundenen Vorbereitung auf die Latinumsprüfung eignet. Die Hinzunahme des *Lösungsheftes* erweist sich dabei freilich als notwendig, will man in dem beschriebenen Sinne systematisch üben. Gerade da das *Lösungsheft* eine Art Vademecum für die zu bearbeitenden Texte ist, wäre ein Hinweis darauf, welches differenziertes Üben und Übersetzen unter dessen Hinzuziehung möglich ist, im *Lektüreheft* wünschenswert. Leider kann der Lerner dort aber keine Information darüber vernehmen, dass das *Lösungsheft* weit über die Präsentation von Lösungen hinausgeht und somit einen echten Mehrwert für die Texterarbeitung bietet.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:           Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

Fazit: So wie universitäre Latinumskurse, das ewige und ungeliebte Provisorium, wohl immer den Spagat meistern müssen zwischen Fachlichkeit einerseits und der für den Kursus oftmals nur allzu knapp bemessenen Zeit andererseits, so werden erst recht Lehrbücher für diesen Bereich für denjenigen, der aus ihnen für seine konkrete Lehr-Lern-Situation auszuwählen hat, immer ein Kompromiss bleiben müssen; ein Kompromiss aus Ansprüchen, Maximen, Prinzipien und Prämissen. *Lingua Latina* ist nach meiner Einschätzung ein guter Kompromiss. Denn es ist ein zeitgemäßes, aber betont unideologisches, nicht um des Effekts willen modernes, insgesamt gelungenes und in sich schlüssiges, da konzeptionell gut durchdachtes und didaktisch konsequent und wohlüberlegt angelegtes Lehrwerk, das in universitären Lateinsprachkursen sehr zweckmäßig einsetzbar ist. Als Reihe führt es – aus einer Hand – vom ersten lateinischen Wort bis zur Latinumsreife.

Wenn dennoch zu einzelnen Aspekten Kritik und Monita (Beseitigung von Fehlern, Angabe von Quantitäten in Übersetzungssequenzen) geäußert und ausführlich erläutert wurden, dann in der Hoffnung, die Autoren damit zu ermutigen, für den wünschenswerten Fall einer Neuauflage entsprechende Korrekturen, Veränderungen und Verbesserungen vorzunehmen. Das sei vor allem vor dem Hintergrund gesagt, dass ein Latinumslehrwerk, dessen fünf Teile mit knapp 80 Euro zu Buche schlagen, nicht gerade ein Schnäppchen ist. Man würde sich daher wünschen, dass in diesen fünf Teilen an der ein oder anderen Stelle ökonomischer und stringenter (Verzicht auf die Partnerübungen zugunsten weiterer Übersichten zur Grammatik, einer weiteren Lektion oder von Wiederholungssequenzen; Karte des *imperium Romanum* fehlt; Überblick über die römische Geschichte und Formenparadigmata erscheinen hingegen doppelt) verfahren würde. Und ob es den *Vokabeltrainer* in gedruckter Form als gesondertes Heft wirklich braucht, steht meines Erachtens ernsthaft in Frage. Wenn man auf ihn verzichtete und aus beiden Lösungsheften eines machte (oder die Lösungen sogar nur als Download im Internet bereitstellte), würde das nicht nur die doch recht hohen Anschaffungskosten reduzieren; es würde auch die Möglichkeit eröffnen, an die Stelle des *Vokabeltrainers* bzw. eines der *Lösungshefte* ein grammatisches Beiheft zu stellen, dessen Rumpf im grammatischen Anhang des *Lehr- und Ar-*

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

*beitsbuches* bereits angelegt ist und das um die Bereiche Stilistik sowie Texterschließung/Übersetzung ergänzt werden könnte. Die Erfahrung lehrt hier, dass mit zunehmender Stoffmenge (und sie nimmt im Latinumskurs schnell zu!) und Integration von syntaktischen Phänomenen es seitens der Lerner einen Bedarf an einer systematischen Grammatik, mag sie noch so schmal sein, gibt.<sup>46</sup> Dass diese aus einer Hand käme, also genau zum stofflichen Programm von *Lingua Latina* passte, wäre ein großer Wunsch an die Autoren und den Verlag. Zu ihrer Neubearbeitung eines bewährten Lehrwerks ist ihnen bis dahin jedoch zu gratulieren.

Corrigenda zum *Lehr- und Arbeitsbuch*:<sup>47</sup>

- S. 17, Nr. 3, Zeile 1: „1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.“ (statt: „1. Pers. Präs. Akt.“)
- S. 17, Nr. 3, Zeile 5: „1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.“ (statt: „1. Pers. Perf. Akt.“)
- S. 33, Nr. 3, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der gemischten Deklination ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 164.

---

46 Als Beispiel sei hier auf das *Grammateion* verweisen, das grammatische Beiheft zum ebenfalls bei Klett erschienenen Griechischlehrwerk *Kanthalos*. Im Bereich des Lateinischen wäre eine solche ‚Rumpfgrammatik‘, die aber an der Fachlichkeit keine Abstriche macht, die ebenfalls bei Klett erschienene, mit Blick auf Latinumsanforderungen schon klassische und in Gestaltung, Verständlichkeit, Abstraktionsgrad sowie stofflicher Begrenzung und Tiefe vorbildliche diejenige von ERNST HABENSTEIN/HERBERT ZIMMERMANN: *Lateinische Sprachlehre*, Stuttgart 1962, <sup>2</sup>1970 oder auch jene von HEINRICH SCHMEKEN: *Orbis Romanus. Elementargrammatik*, Paderborn 1975.

47 Für aus dem eigenen Unterricht mit dem *Lehr- und Arbeitsbuch* erwachsene Hinweise und Ergänzungen zu dieser Liste danke ich herzlich meinen Marburger Kollegen Dr. Boris Dunsch und Angelika Fricke. Die Zusammenstellung ist um Vollständigkeit bemüht und jedenfalls deutlich umfangreicher als die Hinweise, die BRAUNBURGER (wie Anm. 21) gibt. Warum er dort „exemplarisch“ verfährt und nur vier Fehler aufführt, die anderen also für sich behält und die Kollegen allein und erneut danach suchen lässt, erschließt sich mir nicht. Hinzu kommt, dass er einen Fehler des Lehrwerks zu korrigieren glaubt, dabei aber erst etwas Falsches in die Welt setzt: Den im Lehrbuch (S. 135) korrekten Satz „*Liber legendus est*“ „korrigiert“ er zu dem auf derselben Seite an anderer Stelle tatsächlich auch falsch stehenden Satz „*Librum legendum est*“ – wohl in der Meinung, ein Neutrum-Substantiv der o-Deklination vor sich zu haben.

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

- S. 34, Nr. 4, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der i-Deklination der Maskulina ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 63.
- S. 38, Überschrift: „Könige – Kaiser – Konsuln V“ (statt: „II“)
- S. 44, Text, Zeile 6: „*pater familias*“ (statt: „*pater familias*“)
- S. 45, Nr. 1, Tabelle: Das Deklinationsparadigma der Maskulina der u-Deklination wird mit *portus* durchgeführt. Daher muss es in der Überschrift „*portus, us m. Hafen*“ heißen, nicht „*exercitus, us m. Heer*“.
- S. 54, Satz 19, Zeile 2–3: „*exploratoribus*“ (statt: „*exploratores*“)
- S. 54, Satz 20, Zeile 5: „*locus restitutus*“ (statt: „*locum restitutum*“)
- S. 63, Nr. 1, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der Maskulina und Feminina ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 166.
- S. 64, Nr. 4, Zeile 4: „1 bis 3 (*unus, duo, tres*)“ (statt: „1 bis 3 (*unus, duae, tres*)“)
- S. 65, Satz 5, Zeile 2: „*equester ordo*“ (statt: „*ordo equester*“)
- S. 65, Satz 12, Zeile 4: „*legatis*“ (statt: „*legatos*“)
- S. 67, Übung 9, Nr. 1: „*animo*“ (statt: „*amino*“)
- S. 67, Übung 9, Nr. 6: „*nobilitate*“ (statt: „*nobilitati*“)
- S. 71, Satz 18: *apud* gehört nicht zum Lernvokabular der 25 Lektionen. Es müsste dann hier wohl in der rechten Spalte als Hilfe angegeben werden.
- S. 72, Satz 22, Zeile 1: „*eduxit*“ (statt: „*eduxerat*“)
- S. 74, Zeile 3: „*consulta*“ (statt: „*consulti*“)
- S. 76, Nr. 3, Überschrift: „*ipse*“ (statt: „*iipse*“)
- S. 78, Satz 14, Zeile 3: „*decreta iniusta*“ (statt: „*decretos iniustos*“)
- S. 83, Satz 15, Zeile 4: ergänze ein Komma nach *traduxerat* zur Segmentierung des Relativsatzes
- S. 84, Satz 20: „*deesse*“ (statt: „*desse*“)
- S. 85, Übung 7, Nr. 3: „*Quosdam*“ (statt: „*Quidam*“)
- S. 85, Übung 7, Nr. 10: „*quorum*“ (statt: „*cuius*“)
- S. 89, Nr. 5a (Tabelle): Für den erfüllbar gedachten Optativ der Gegenwart ist zu ergänzen: „Konj. Perf. |(Utinam) *valueris!*“
- S. 90, Satz 4: „*multique*“ (statt: „*multosque*“)
- S. 97, Übung 5, Nr. 7: „*ei*“ (statt: „*ae*“)

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:    Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

- S. 101, Nr. 8, Zeile 4: In *ira incensus* liegt ein *participium coniunctum* mit *ablativus causae* vor. Diese syntaktische Fügung wird jedoch erst eine Lektion später eingeführt.
- S. 106, Satz 3, Zeile 4: „simularent“ (statt: „simulent“; Zeitenfolge nach historischem Präsens)
- S. 107, Satz 7, Zeile 1: *profectio* gehört nicht zum Lernvokabular der 25 Lektionen (und *proficisci* wird erst drei Lektionen später eingeführt). Es müsste dann hier wohl in der rechten Spalte als Hilfe angegeben werden.
- S. 108, Übung 2, Zeile 3: „dispositam“ (statt: „dipositam“)
- S. 108, Übung 3, Nr. 9: „paucos“ (statt: „pauci“)
- S. 108, Übung 4, Nr. 3: *liber* ist erst in Lektion 23 Lernvokabel.
- S. 112, Nr. 4, Zeile 8: „in finibus suis“ (statt: „in fines suos“)
- S. 113, Satz 1, Zeile 1–2: „expectavisse“ (statt: „expectavisse“; Anpassung der Orthographie an den anderen Formen des Verbs in dieser Nummer; so auch im Lernvokabelverzeichnis)
- S. 113, Satz 3, Zeile 3: „monitus“ (statt: „monitum“)
- S. 113, Satz 5, Zeile 5: „allatam“ (statt: „allatum“)
- S. 125, Satz 5, Zeile 3: *quo* ist erst in Lektion 23 Lernvokabel.
- S. 125, Satz 6, Zeile 7: „moreretur“ (nicht: *mortuus est*)
- S. 127, Übung 7, Satz 1: „fiebant“ (statt: „fiebantur“)
- S. 131, Satz 5, Zeile 1: „Quid“ (statt: „Quod“; da indirekter Fragesatz mit *contineant*)
- S. 135, Nr. 1, Bsp. 1: „Liber legendus“ (statt: „Librum legendum“)
- S. 137, Satz 5, Zeile 5–6: Der hier vorliegende konjunktivische Relativsatz wird erst in Lektion 25 eingeführt.
- S. 145, Übung 4, Satz 4: „laetabimur“ (statt: „laetabimus“)
- S. 145, Übung 4, Satz 9: „Quid“ (statt: „Quod“; da indirekter Fragesatz mit *compererint*) und „compererint“ (statt: „comperuerint“)
- S. 145, Übung 4, Satz 11, Zeile 2: Ausrufungszeichen als Satzzeichen anstelle eines Punktes, da der Hauptsatz mit *revocet* ein Iussiv ist.
- S. 145, Übung 7, Nr. 4, Zeile 2: „rogatum, ne“ (statt: „rogatum ne“)
- S. 148, Satz 4, Zeile 3: ergänze ein Komma nach *Gallis*
- S. 148, Satz 4, Zeile 17: ergänze ein Komma nach *amico*
- S. 151, Übung 6, Nr. 3, Zeile 1: „invitos“ (statt: „inivitos“)

---

**Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114**  
**Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

- S. 196, Zeile 16; „Zeit, Pl.: Umstände“ (statt: „Zeit, Umstände“). Das gilt dann natürlich auch für den Eintrag auf S. 237.
- S. 209, Zeile 12: „comperi“ (statt: „comperui“). Das gilt dann natürlich auch für den Eintrag auf S. 224.

Corrigenda zum *Lösungsheft* des *Lehr- und Arbeitsbuches*:

- S. 4, Lektion 3, C5, Satz 6: „nuntios“ (statt: „nuntia“)
- S. 6, Lektion 4, C7, Nr. 2: „parabatur“ (statt: „paratur“)
- S. 12, Lektion 9, C4, Nr. 2, Zeile 1: „obsidem“ (statt: „obses“)
- S. 23, Lektion 16, C5, Nr. 3, Zeile 1–2: „wir wachsam sind“ (statt: „ihr wachsam seid“)
- S. 30, Lektion 20, C8, Nr. 9, Zeile 2: „Verbündeten Soldaten zu Hilfe“ (statt: „Verbündeten Hilfe“)
- S. 33, Lektion 22, C6, Nr. 2, Zeile 2: „als Zeugen im Senat“ (statt: „als Zeugen“)
- S. 34, Lektion 23, C4, Nr. 9, Zeile 2: „compererint“ (statt: „comperuerunt“)
- S. 35, Lektion 23, C7, Nr. 5, Zeile 2: „nach Rom zum Senat“ (statt: „nach Rom“)

Felix M. Prokoph, LbA  
Philipps-Universität Marburg  
Institut für Klassische Sprachen und Literaturen  
Wilhelm-Röpke-Str. 6D  
35039 Marburg